

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

251 (27.10.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 2,60 DM, zusätzlich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 2,60 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./58. Jahrgang

Montag, den 27. Oktober 1952

Nr. 251

Herr, gib sie frei!

Über die Kundgebungen zur Freigabe der Kriegsgefangenen veröffentlicht wir Berichte auf Seite 4 und 5.

Lösegeld für Heimkehrer?

Heimkehrerverbände für Verhandlungen mit dem Osten — Kundgebungen überall

Hamburg (UP). Der Bundesvorsitzende des Verbandes der Heimkehrer, Oberbürgermeister August Fischer, forderte in Hamburg auf einer Kundgebung zum Abschluß der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche von der Bundesregierung, dem Osten gegenüber „aktive Versuche zu unternehmen“, um unmittelbare Verhandlungen über die deutschen Kriegsgefangenen und Vermißten zu erreichen. Unter Umständen sollte den östlichen Ländern ein Lösegeld angeboten werden, das als ein gemeinsames Opfer vom ganzen deutschen Volke dargebracht werde.

Der Vorsitzende des Verbandes der Heimkehrer in Mittelfranken, Albin Ludwig, schlug auf einer Kundgebung in Nürnberg vor, dem Osten deutschen Stahl gegen die Herausgabe der Kriegsgefangenen anzubieten.

Der „Tag der Treue“ beendete die Kriegsgefangenen-Woche in der Bundesrepublik. Die Fahnen, die während dieser Tage auf Halbmast wehten, wurden am Sonntag auf Vollmast gesetzt.

Eine zwei Minuten dauernde Verkehrs- und Arbeitsstille rief am Sonnabend die Bevölkerung zum Gedenken an die auf, die sieben Jahre nach Kriegsende noch in Gefangenschaft, Straflagern und Zuchthäusern festgehalten werden. Dem gleichen Zweck dienten verschiedene Veranstaltungen der vergangenen Woche, darunter solche im Bundestag und in den Landtagen, Appelle der Heimkehrer- und Kriegspopulerverbände, die Weihe von Soldatenfriedhöfen, Schweigeminuten und Treuekundgebungen sowie das Entzünden von Mahnkreuzen an den Grenzen. Redner und Politiker wiesen in Erklärungen an die Weltöffentlichkeit darauf hin, daß das Zurückhalten der deutschen Gefangenen völkerrechtlich nicht zulässig sei. In den Kirchen wurde in Gebeten der Kriegsgefangenen gedacht.

Das Wahlgesetz wird aktuell

Listverbindungen oder nicht? — Vorstandssitzungen der SPD und FDP

Bonn (E.R.). Das Bundeskabinett wolle noch in dieser Woche den Entwurf eines Gesetzes für die Wahlen zum neuen Bundestag im nächsten Jahre vornehmen, kündigte Bundesfinanzminister Schäffer an. Er vertrat bei dieser Gelegenheit die Auffassung, daß ein „modifiziertes Mehrheitswahlrecht“ mit der Möglichkeit von Listverbindungen den gegenwärtigen Bedingungen am besten gerecht werde.

Der in Berlin tagende Vorstand der SPD wandte sich gegen diesen Vorschlag der Koalitionsparteien. Außerdem verlangte er, daß die Berliner Bundestagsabgeordneten künftig direkt vom Volke und nicht mehr — wie bisher — vom Berliner Abgeordnetenhause gewählt werden.

Der Bundesvorstand der „Freien Demokratischen Partei“, der ebenfalls in Berlin tagte, hat sich dagegen für Listverbindungen in den einzelnen Wahlkreisen in Kombination mit der Fünf-Prozent-Klausel entschieden. Vizekanzler Blücher sprach sich gegen eine Koalition mit der SPD aus und lehnte weiter das Persönlichkeitswahlrecht ab, da der Wandel in der Bevölkerungsstruktur nach dem Kriege die persönliche Kenntnis eines Kandidaten durch die Wähler weitgehend ausschleße.

Die Angriffe des FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Pfeleider gegen die Politik des Bundeskanzlers interpretierte Blücher dahingehend, daß Pfeleider einen westdeutschen Verteidigungsbeitrag bejahet. Er befürchtete jedoch, daß mit der Ratifizierung der Bonner Vertragswerke keine politischen Anstrengungen mehr zur Wiedervereinigung unternommen und weiterhin auf eine aktive Ost-Politik im Außenministerium verzichtet werden könne.

Die bayerische CSU will sich dafür einsetzen, daß Bayern einen eigenen Gesandten zum Hl. Stuhl entsendet, wenn in Bonn ein Protestant zum Botschafter beim Vatikan ernannt wird.

Wilhelm Schepmann, der frühere Stabschef der SA, wurde vom BHE für die Kommunalwahlen in Gifhorn (Niedersachsen) als Kandidat aufgestellt.

Aus Landsberg entlassen wurde der wegen Hinrichtungen im KZ Mühldorf zu 25 Jahren Gefängnis verurteilte Hermann Gießler, nachdem schon vorher auf dem Gnadewege diese Strafe auf 12 Jahre herabgesetzt worden war.

Das oberste italienische Militärgericht hat die Berufung des SS-Obersturmbannführers Herbert Kappler abgelehnt, der wegen Geiselerlöschungen zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war.

Der SPD beigetreten sind mehrere Mitglieder der früheren Unabhängigen Arbeiterpartei, die sich vor kurzem selbst aufgelöst hat.

„Das Zeitalter der Nationen ist vorbei“

Die Nationalisten helfen Moskau — Großkundgebung der Europa-Union

ESLingen (ZSH). Als „wertvolle Bundesgenossen“ der kommunistischen Presse bezeichnete der Präsident der Union Europäischer Föderalisten, Henry Frenay, Paris, den früheren französischen Ministerpräsidenten Daladier und den SPD-Bundestagsabgeordneten Wehner.

Frenay, der auf einer öffentlichen Kundgebung der Europa-Union sprach, die in ESLingen ihre vierte Jahresversammlung abhielt, bedauerte dabei lebhaft die scharfe Kritik Daladiers an der Bundesrepublik auf dem Kongreß der Radikalsocialistischen Partei Frankreichs sowie die Erklärungen des SPD-Bundestagsabgeordneten Wehner über die angeblichen Geheimverhandlungen Frankreichs und Rußlands. Frankreich und Deutschland seien die Ecksteine der europäischen Vereinigung, aber gewisse Nationalisten hätten noch nicht begriffen, daß das Zeitalter der Nationen endgültig vorbei und das der Kontinente gekommen sei.

Prof. Kogon sagte, daß das kommende vereinigte Europa ein Beispiel sein werde für die Organisation einer Weltregierung, die die Welt sehr bald brauchen werde. Das vereinigte Europa werde weder ein sozialistisches noch ein kapitalistisches, weder ein protestantisches noch ein katholisches Europa sein. Die Vielfalt des europäischen Geistes lasse sich nicht uniformieren. Zur Vereinigung Europas genüge es, wenn die Völker und ihre Bürger auf allen Gebieten zu einer europäischen Grundhaltung finden. Kogon sprach die Hoffnung aus, daß Ende 1953, spätestens aber im Jahre 1954, die ersten europäischen Wahlen stattfinden werden.

Die Größe Dr. Adenauers überbrachte Staatssekretär Dr. Lenz. Er sagte, was die Europa-Union anstrebe, sei auch das Ziel des Bundeskanzlers. Die Idee der Vereinigung Europas sei zur Aufgabe der praktischen Politik aller westeuropäischen Völker geworden. Auch Großbritannien habe erkannt, daß es in irgendeiner Form an der Verwirklichung der europäischen Idee mitwirken müsse. Die gegenwärtige Krise, die durch die Diskussion am den Verteidigungsvertrag in Frankreich aufgetreten sei, werde überwunden werden.

Störversuch der FDJ

Etwa einhundert Angehörige der verbotenen FDJ versuchten, mit einem Fackelzug gegen die Großkundgebung der Europa-Union zu demonstrieren. Als die Polizei gegen den im Zentrum der Stadt aufgestellten und zum Abmarsch bereiten Zug vorging, verließen die FDJ-Mitglieder fluchtartig den Platz. Fünf junge Männer wurden festgenommen.

Professor Kogon wurde wieder vom Präsidenten der deutschen Europa-Union, Stellvertretende Präsidenten sind: Ernst Friedländer, Otto Blessing und der Eßlinger Oberbürgermeister Dr. Dieter Roser.

Soldaten in Europa

In einer Entschließung zum Thema „Soldaten in Europa“ schlug der Kongreß vor: Der Bundespräsident als oberste überparteiliche Autorität beruft unter dem Präsidium einer anerkannten politischen Persönlichkeit einen Ausschuss von zwölf unabhängigen Mitgliedern, von denen sechs angehende Persönlichkeiten des politischen Lebens und sechs erfahrene und allgemeine Achtung genießende

ehemalige höhere Führer der deutschen Wehrmacht sind, die selbst keine aktive Verwendung finden. Dieser Ausschuss erhält folgenden Auftrag: a) eine Vorschlagsliste für die Besetzung der oberen deutschen Führungsstellen vom Obersten aufwärts aufzustellen; b) ein Verfahren der Einstellung und Überprüfung für die übrigen Dienstgrade der ehemaligen Wehrmacht, die für die EVG benötigt werden, zu empfehlen; c) die Grundlagen für das „Innere Gefüge“ einer deutschen Verteidigungsbeitrags, soweit es deutscher Hoheitsunterliegt, zu erarbeiten. Der Schwerpunkt dieser Arbeit wird in der Formulierung der wichtigsten Artikel des Wehrgesetzes und der Dienstvorschriften liegen, die Form und Wesen der militärischen Streitkräfte in ihrem Verhältnis zum Staat und im Staate bestimmen.

Laßt die Kriegsgefangenen frei!

Zur Frage der Entlassung der Kriegsgefangenen wurde eine Resolution beschlossen, in der es heißt: „Der Friede der Welt und die Anerkennung der Menschenwürde wie der Freiheit der Person machen es notwendig, alle noch in fremden Gewahrsam zurückgehaltenen Menschen in ein Land ihrer Wahl zu entsenden. National zusammengesetzte und mit endgültiger Entscheidungsbefugnis ausgestattete Gerichte sollen nach den allgemein anerkannten Rechtsgrundsätzen der Völker die

Saarverhandlungen vorläufig gescheitert

Hoffmann torpedierte Adenauers Vorschläge — Unannehmliche Gegenforderungen Frankreichs

Bonn (E.R.). Im deutsch-französischen Saargespräch wird jetzt eine Pause von mindestens sechs Wochen eintreten, nachdem die Bemühungen um ein Übereinkommen zur Verschönerung der Landtagswahlen im Saargebiet am Widerstand der Saarregierung und wegen französischer Forderungen gescheitert sind.

Nach Berichten aus Paris erwartet man dort keine Wiederaufnahme des Gedankenaustauschs mit Bonn über die Zukunft der Saar vor den nun für Ende November in Aussicht genommenen Landtagswahlen an der Saar. Selbst dann dürften aber die Gespräche noch nicht den Charakter von echten Verhandlungen annehmen, wie sie vom Bundeskanzler angestrebt worden waren.

Sowohl in Paris als auch in Bonn wurde nach dem Scheitern der Besprechungen über die Landtagswahlen berichtet, daß damit die deutsch-französischen Bemühungen um eine Lösung der Saarfrage nicht aufgegeben würden. In der Bundeshauptstadt wird in Regierungskreisen jedoch kein Zweifel darüber gelassen, daß die Auswirkungen des fruchtlosen Gesprächs mit Paris über die Saarwahlen „durchaus ernst zu nehmen“ seien. Die deutsche Beschwerde vor dem Europa-Rat über die undemokratischen Verhältnisse an der Saar wird sich nach Auffassung Bonner Regierungspolitiker nun nicht mehr vermeiden lassen. Allerdings tritt der Ministerrat des Europa-Rats termingemäß nicht vor März nächsten Jahres zusammen. Auch der Ministerrat der Montanunion dürfte sich mit der

bereits gefällten Urteile überprüfen und die noch schwebenden Verfahren übernehmen. Da die Konstituierung dieser Gerichte eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird, bitten wir die Gewahrsammächte, alle diejenigen, die nicht gemeiner Verbrechen überführt sind, vorläufig in Freiheit zu setzen mit der Verpflichtung, sich jederzeit zur Verfügung des Gerichtes zu halten.

Der französische Gastdelegierte Henri Frenay verpflichtete sich, sich bei der französischen Regierung dafür einzusetzen, daß die Werbung für die Fremdenlegion auf deutschem Boden beendet wird.

Appell an die Opposition

Der Arbeitsausschuß „Schumanplan“, in dem Vertreter der Europa-Union, des Auswärtigen Amtes und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft mitwirkten, appellierte in einer Entschließung an die Opposition, trotz ihrer völkerrechtlichen Bedenken an der Schaffung einer europäischen Verfassung in Straßburg mitzuarbeiten.

Der Arbeitsausschuß „Grüner Plan“ betonte, daß die Schwierigkeiten der Schaffung einheitlicher europäischer Märkte für die Landwirtschaft nicht mehr unüberwindlich seien, da heute im gesamteuropäischen Interesse jeder Quadratmeter des Bodens und jede Arbeitskraft voll ausgenutzt werden müßten. Diese Erkenntnis müsse bei der bürgerlichen Bevölkerung mit allen Mitteln verbreitet werden. Eine spezielle Untersuchung der Agrarfrage ohne Berücksichtigung des Gesamtprogramms mit allen seinen Wechselwirkungen innerhalb einer Integration hielt der Ausschuss für sinnlos.

verfahren Situation zu beschäftigen haben, da er seinerzeit den Franzosen und Deutschen den Auftrag erteilte, eine Einigung in der Saarfrage zu suchen, um so den endgültigen Sitz der Montanbehörden bestimmen zu können.

Die Schuld für das Scheitern des deutsch-französischen Gedankenaustauschs über die Möglichkeit einer Verschönerung der Landtagswahlen an der Saar wird in Bonn in erster Linie bei dem saarländischen Ministerpräsidenten gesucht, der sich anlässlich einer Unterredung mit dem französischen Außenminister Schuman weigerte, einer vom Bundeskanzler vorgeschlagenen gemeinsamen Erklärung von Bonn und Paris zur Saarfrage zuzustimmen.

Der Bundeskanzler hatte Schuman den Entwurf einer Erklärung über einen „Accord de principe“ zugeleitet, mit der zwei Dinge erreicht werden sollten: 1. dem saarländischen Landtag sollte die Möglichkeit gegeben werden, die Neuwahlen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben; 2. Bonn und Paris sollten die Möglichkeit zu echten Verhandlungen über die Zukunft der Saar erhalten, die in ein Abkommen über die Saar münden. Noch am Freitag sah es so aus, als ob der Quai d'Orsay diesem deutschen Vorschlag zustimme. Dann tauchte unerwartet Hoffmann in Begleitung des französischen Botschafters an der Saar, Grandval, in Paris auf und wies diesen Entwurf zurück.

Auch die Franzosen müssen gewisse Teile der vom Kanzler empfohlenen Erklärung mißbilligt haben, denn ihr Hochkommissar François-Poncet erwiderte am Samstag morgen bei Dr. Adenauer in Rhöndorf und überbrachte Gegenworschläge, die sich vor allem auf saarländisch-französischen Wirtschaftskonventionen bezogen. Nach Berichten aus Paris enthielten diese Gegenworschläge folgende Forderungen: 1. Die Europäisierung des Saarlandes dürfte nicht provisorisch vorgenommen werden. Sie müsse permanent und unbeeinträchtigt durch einen späteren deutschen Friedensvertrag sein. 2. Frankreichs wirtschaftliche Vorrechte im Saarland müßten anerkannt werden, wenn sie auch beträchtlich modifiziert werden könnten. Jede gemeinsame Erklärung, die diese beiden französischen Grundsätze für alle weiteren Verhandlungen nicht klar zu Tage treten lasse, werde auf französischer Seite als nutzlos angesehen.

Diese französischen Wünsche waren für den Bundeskanzler unannehmbar, daher kam es zu einem gemeinsamen deutsch-französischen Kommuniqué in dem der Fehlschlag der Bemühungen um eine Verschönerung der Landtagswahlen mitgeteilt wurde. In dem gleichen Kommuniqué wurde jedoch auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Erörterung der Zukunft des Saargebiets fortgesetzt werde.

Bonner Regierungskreise verneinten noch nicht anzugeben, ob auf Grund der veränderten Situation nunmehr mit einer Vermittlung der USA und Großbritannien in der Saarfrage zu rechnen sei. Bisher hatten sich die Anglo-Amerikaner bewußt aus dem deutsch-französischen Gespräch herausgehalten. Ein Einschreiten Washingtons und Londons könnte allerdings unter den jetzt gegebenen Bedingungen als denkbar erscheinen, da für die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge — an der vor allem die USA interessiert sind — ernsthafte Konsequenzen sowohl in Bonn als auch in Paris nicht abgelehnt werden.

Probleme der Europa-Verfassung

Vier Arbeitsgruppen beraten — Ein Fragebogen Brentanos

Paris (UP). Der Europäische Verfassungsausschuß hat vier Unterausschüsse oder Arbeitsgruppen gebildet, die über folgende Probleme beraten werden: 1. Welche Funktionen sollen von den verschiedenen Gremien der Europäischen Gemeinschaft ausgeübt werden? 2. Welche Institutionen sollen geschaffen und wie sollen sie aufgebaut werden? 3. Wie soll die Rechtsinstanz aussehen, die die Aufgabe zu bewältigen hätte, Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedstaaten zu bereinigen? 4. Auf welche Weise soll die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Föderation und dem Europa-Rat sowie anderen internationalen Körperschaften gewährleistet werden?

Heinrich von Brentano, der Vorsitzende des Verfassungsausschusses, unterbreitete diesem Ausschuss einen Fragebogen, der die Basis für den Entwurf einer Europa-Verfassung abgeben soll. Der Fragebogen enthält folgende Fragen:

1. Soll die politische Behörde die Montanunion und die Europäische Verteidigungsgemeinschaft leiten oder sollen sich ihre Befugnisse auch auf Gebiete erstrecken, die über Verteidigungs-, sowie Kohle- und Stahlfragen hinausgehen?

2. Welche Befugnisse sollte eine künftige europäische Versammlung haben, die nach demokratischen Prinzipien zu wählen wäre? Wie soll ihre Arbeitsweise aussehen? Soll ihre Zuständigkeit auf Fragen der Montanunion, der Verteidigung beschränkt werden? Welche Vorschläge werden gemacht, um ein Gleichgewicht zwischen den Kompetenzen der Euro-

päischen Versammlung und der allgemeinen Politik der Mitgliedstaaten“ herzustellen?

3. Auf welche Weise sollen die Verträge über den Schumanplan und die Europäische Verteidigungsgemeinschaft geändert werden, um sie der künftigen politischen Gemeinschaft anzupassen? Soll z. B. der Ministerrat beibehalten oder durch eine zweite Kammer ersetzt werden?

4. Soll die politische Behörde das Recht haben, den Mitgliedern die Integration Europas auf Gebieten zu empfehlen, die in die künftige Europa-Verfassung noch nicht einbezogen wurden?

Die Sekretariate der Montan-Union und der Beratenden Versammlung des Europa-Rates haben einem Juristen-Ausschuß den Auftrag zu untersuchen, wie Großbritannien enger mit den beiden europäischen Organisationen verbunden werden kann. In einer gemeinsamen Resolution forderten die beiden Sekretariate ferner den Ministerrat des Europa-Rats auf, so rasch wie möglich über den Eden-Plan zu beraten, wonach eine gemeinsame Dachorganisation für Europa-Rat, Montanunion und etwaige andere europäische Spezialorganisationen (wie die Verteidigungsgemeinschaft) geschaffen werden sollte.

Rund 300 Sachverständige aus der Verwaltung, der Industrie und den Gewerkschaften der sechs Schumanplan-Länder kommen am Montag zu dreitägigen Beratungen in Luxemburg zusammen. Die Hohe Behörde der Montanunion hat diese Sachverständigen eingeladen, um zur Vorbereitung des gemeinsamen europäischen Marktes für Kohle und Stahl Wirtschafts- und Sozialfragen zu besprechen.

Saarländische Rundfunk-GmbH
 Entsprechend dem kürzlich in Kraft getretenen saarländischen Rundfunkgesetz hat sich in Saarbrücken die „Saarländische Rundfunk-GmbH“ konstituiert. Der Generaldirektor von Radio Saarbrücken, Frederik Billmann, wurde auf fünf Jahre zum Generaldirektor der Gesellschaft bestellt. Billmann war früher Direktor der Information im französischen Hochkommissariat an der Saar und enger Mitarbeiter des französischen Botschafters Grandval. Außerdem wurde ein Verwaltungsrat gebildet, dem sieben saarländische und vier französische Mitglieder angehören. Die Anteile des Gesellschaftsvermögens von 10 Millionen Franc sind zu 70 Prozent in der Hand des Saarlandes und zu 30 Prozent in Händen Frankreichs.

Niemöller fordert Neutralität
Vorwürfe gegen Bundesregierung und USA
 Frankfurt (UP). Kirchenpräsident Niemöller warnte erneut die Bundesregierung und den Westen vor schnellen Handlungen, die das Los der Menschen hinter dem Eisernen Vorhang erschweren und die Zukunft Europas in Frage stellen würden. Niemöller, der auf einer Kundgebung der „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ sprach, erklärte: „Deutschland hat die große politische Sendung, die gegenwärtige Spannung zwischen Ost und West um der Völker Europas willen durchzuhalten — ohne Kurzschnitt und ohne sich einer Partei anzuschließen.“ Nur ein neutrales, vereinigtes Deutschland könne zusammen mit der europäischen Völkergemeinschaft die Zukunft Europas tragen.

Niemöller warf der Bonner Regierung und den USA vor, eine Politik der militärischen Machtenfaltung zu treiben. Die Schwäche dieser Politik sei es, daß sie überhaupt nur eine Chance lasse: den Sieg der Gewalt. Dies sei praktisch das Ende aller Politik, und man könne dazu nur sagen: „Arme Menschheit!“ Im Augenblick der vollzogenen Integration Westdeutschlands in ein militarisiertes Europa werde die Last der Menschen hinter dem Eisernen Vorhang noch erheblich wachsen. Diese Wahrscheinlichkeit habe die Bevölkerung in der Sowjetzone in letzter Zeit erkannt. Darum sei auch nur noch schätzungsweise ein Drittel der deutschen Bevölkerung hinter dem Eisernen Vorhang für die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge.

Sudetendeutsche Tagung in Berlin
Rechtsanspruch auf die Heimat wird nicht aufgegeben
 Berlin (UP). Die Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland betonten während der „Sudetendeutschen Heimattage“ in Berlin unter starker Beteiligung von Landsleuten aus der Sowjetzone erneut ihren Anspruch auf die Heimat. Wie der Sprecher der sudetendeutschen Landsmannschaft Dr. Rudolf Lodgman von Aue, hervorhob, kommt dem Berliner Treffen insofern besondere Bedeutung zu, als hier zum ersten Male Gelegenheit bestand, Vertreter der zwei Millionen vertriebenen Sudetendeutschen aus dem Bundesgebiet und der 500.000 aus der Sowjetzone zusammenzubringen.

„Der Rechtsanspruch auf die Heimat ist ein international anerkannter Grundsatz“, rief der 73-jährige Sprecher der Sudetendeutschen seinen Landsleuten zu. „Wir wissen nicht, wann und unter welchen Umständen er wird geltend gemacht werden können, wir dürfen ihn aber niemals aufgeben. Nur derjenige verliert sein Recht, der ihm entsagt.“ Auf einer Pressekonferenz erläuterte er, die vertriebenen Sudetendeutschen würden einen Verteidigungsbeitrag nur dann zustimmen, wenn vorher ihr Recht auf die Rückkehr in die Heimat verbindlich anerkannt würde. Bei einer „Re-Kolonisation“ müßten „vergangene Verbrechen“ an den Heimatvertriebenen gesühnt werden.

Waffen-SS anerkennt Demokratie
Weder Neonazisten noch Partisanen — Erstes Treffen der Waffen-SS
 Verdun/Allier (UP). Am 1. großen Nachkriegstreffen von Angehörigen der ehemaligen Waffen-SS beteiligten sich rund 5000 ehemalige Soldaten und Offiziere, darunter auch mehrere Generale. Auf einer Kundgebung im Verduner Sportstadion sagte General a. D. Gille, die Soldaten der Waffen-SS hätten mit ihnen des Heeres Schulter an Schulter gekämpft und gebetet und seien stets gute Kameraden, niemals aber Verbrecher gewesen. Die 250.000 Gefallenen der Waffen-SS wären nicht für die Partei oder ein System, sondern für ihr Vaterland gefallen. Das Treffen in Verdun sei weder eine neo-nazistische Verschwörung noch die Sammlung einer Untergrund- oder Partisanenbewegung. Hauptziel des Treffens sei die Aufklärung der Verhältnisse.

Die ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS, sagte Gille weiter, erkennen die demokratischen Staatsformen. Wer lange unter der Rechtslosigkeit gelitten habe, wisse was ein Rechtsstaat bedeute. Ihr bisheriges Schweigen bedeute jedoch nicht, daß sie das Denken vergessen hätten. Der Radikalismus von rechts und links müsse in jeder Form abgelehnt werden. General der Waffen-SS a. D. Steiner betonte gleichfalls, die „Hilfsgemeinschaft der Angehörigen der ehemaligen Waffen-SS“ betenne sich zur Demokratie und zur Bundesrepublik als letzten Hort der inneren Freiheit und für eine freie Zukunft.

Schacht-Bank in Schleswig-Holstein
 Der frühere deutsche Reichsbankpräsident und schleswiger Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht will seine geplante Außenhandelsbank „Schacht in Kürze“ in Schleswig-Holstein eröffnen. Er sei sicher, sagte Schacht, daß er in Schleswig-Holstein nicht solche Schwierigkeiten bei der Gründung der Bank haben werde wie in Hamburg. Es stehe allerdings noch nicht genau fest, wo er sich in Schleswig-Holstein niederlassen werde. Die schleswig-holsteinische Landesregierung hat Schacht die beantragte Eröffnung einer Außenhandelsbank bereits genehmigt.

Frankreichs Militärbudget gekürzt

Weil Washington „zu wenig“ bezahlte — Auriol kritisiert die USA

Paris (UP). Die französische Regierung hat beschlossen, im kommenden Haushaltsjahr 44 Milliarden Francs (rund 550 Millionen DM) weniger als ursprünglich vorgesehen für militärische Zwecke auszugeben, da die amerikanischen Subventionen den französischen Erwartungen nicht entsprochen haben.

Die französische Regierung hatte mit einer amerikanischen Hilfe von 650 Millionen Dollars gerechnet, jedoch sind ihr für das kommende Jahr nur 325 Millionen angekündigt worden. Die Differenz von 125 Millionen Dollars entspricht fast genau den 44 Milliarden Francs, um die das französische Militärbudget gekürzt worden ist. Die vorgesehenen Militärausgaben im kommenden Jahr betragen jetzt nach der Kürzung 1429 Milliarden Francs (17 Milliarden DM) und sind damit immer noch um 29 Milliarden Francs (240 Millionen DM) höher als im laufenden Haushaltsjahr.

Auf dem Jahreskongress der französischen Bauernpartei, die über 46 Sitze in der Nationalversammlung und 19 Sitze im Rat der Republik verfügt, verlangten mehrere Sprecher entweder die Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse oder die Senkung der Preise für Industriegüter. Gleichzeitig wurde der Austritt der Partei aus der Regierungskoalition vorgeschlagen. Landwirtschaftsminister Laurens antwortete darauf, ein Fall der Regierung Pinay werde nicht zur Lösung der Probleme in der Landwirtschaft beitragen. Staatssekretär Petit unterstützte den Minister, indem er darauf hinwies, daß die Argumente der Bauernpartei gekünstelt seien. Jeder andere Sektor der französischen Wirtschaft stehe vor den gleichen Problemen wie die Landwirtschaft.

Auf einem Bankett im Anschluß an die Einweihung des größten Kraftwerks Europas am Rhone-Staudamm - Donzère - Mondragon, das eine Jahreskapazität von 2 Milliarden Kilowattstunden haben soll, erklärte der französische Staatspräsident Auriol vor den versammelten 200 diplomatischen Vertretern westlicher Staaten und hohen französischen Staatsbeamten: „Ich versuche nicht, vor Ihnen zu verbergen, daß gewisse Entschuldigungen für die deutsche Disziplin, für den deutschen Machtwillen uns tief verletzt haben, obwohl wir keinen Haß für diejenigen haben, die uns so viel erleiden ließen und deren Grausamkeiten wir vergessen wollen. Aber es hat geradezu den Anschein, als wolle man ihrer Disziplin, ihrem Machtwillen, eine angeblich französische Schamhaftigkeit und Sorglosigkeit gegenüberstellen.“

An die Adresse der USA, deren Botschafter Dunn sich ebenfalls unter den Gästen befand, schienen die Worte Auriols gerichtet, daß Frankreichs Bemühungen in Indochina, die „Freiheit zu verteidigen“, „beinahe das Doppelte“ von dem gekostet hätten, was Frankreich an amerikanischer Hilfe erhalten habe. Frankreich fühle sich „tief beleidigt“, daß man es vor den UN beschuldigt habe, Menschen und Völker in Tunesien und Marokko zu unterdrücken. Das französische Volk empfinde die Versuche, Frankreich vor großen internationalen Organisationen zur Rechenschaft zu ziehen, als sehr schmerzhaft.

Neutralisierung unmöglich
 Der französische Staatssekretär für Außen, Maurice Schumann, erklärte in einer Rede, Frankreich könne weder eine Mitgliedschaft Deutschlands im Atlantikpakt mit einer eigenen nationalen Armee billigen, noch seine eigene Sicherheit auf die Möglichkeit eines vereinten und neutralisierten Deutschland gründen. „Es bleibt nur eine Lösung“, sagte Schumann, „daß ist die Europäische Verteidigungsgemeinschaft. Diese Lösung geht offensichtlich gegen viele nationale Gewohnheiten und Gefühle, aber es ist die einzig mögliche Lösung. Diese Europäische Verteidigungsgemeinschaft würde Deutschland alle möglichen Vergeltungsgefühle nehmen.“

Schumann nannte als Vorbedingungen für ein „französisch-deutsches Gleichgewicht“: Rücksicht auf die politische Autonomie der Saar; eine gleichmässige Verteilung der militärischen Kosten unter besonderer Berücksichtigung der schweren französischen Belastung in Indochina; Beibehaltung der französischen Stellung in Nordafrika. „Nichts kann uns die Hoffnung nehmen“, fuhr der Staatssekretär fort, „daß Besprechungen mit der Sowjetunion eines Tages möglich sein werden. Um die Voraussetzungen für solche Besprechungen zu bewahren, hat Frankreich den Anstoß für die Verteidigungsgemeinschaft gegeben.“

André Denis, ein Abgeordneter der Partei der französischen Volkrepublikaner, der auch Außenminister Schumann angehört, sagte in einer Rede, daß die Wiederbewaffnung Deutschlands für Frankreich „eine große Gefahr“ darstelle. Er forderte „so schnell wie möglich“ Verhandlungen zwischen Ost und West. Denis, der kürzlich Berlin besuchte und dort mit westlichen und sowjetischen Beamten konferierte, erklärte, der Verlauf dieser Gespräche habe ihn davon überzeugt, daß „nur unverzügliche Verhandlungen Frankreich an der Beschleunigung eines Weges hindern können, der ernste Konsequenzen mit sich brächte“.

Neue Mitglieder im Sicherheitsrat

Rotchina wieder durchgefallen — Vor der Korea-Entscheidung

New York (UP). Der Politische Ausschuß der UN-Generalversammlung setzt am Montagmorgen die Debatte über den Krieg in Korea fort und wird wahrscheinlich auch über die amerikanische Korea-Resolution abstimmen, die von Außenminister Acheson am Freitagabend ausführlich begründet worden war. Die Rede Achesons, die in Kreisen westlicher Delegierter eine außerordentlich günstige Aufnahme fand, wurde von Radio Moskau als einzige Kette von Lügen und Verleumdungen bezeichnet.

Der amerikanische Außenminister hatte die Mitglieder der Weltorganisation aufgefordert, sich auf eine entschlossene Fortsetzung des koreanischen Krieges vorzubereiten, falls die Kommunisten sich tatsächlich nicht zum Abschluß eines Waffenstillstands herbeiließen. Er forderte zugleich den Präsidenten der Generalversammlung auf, die nordkoreanischen und chinesischen Kommunisten zu einem Waffenstillstand aufzufordern, der auf dem Prinzip der freiwilligen Repatriierung der Kriegsgefangenen aufgebaut sein müsse.

Der nordkoreanische Außenminister hat die UN gebeten, eine nordkoreanische Delegation nach New York einzuladen, damit sie dort Beweise für die Verwendung bakteriologischer Kampfmittel durch die amerikanischen Truppen in Korea vorlegen könne. Eine ohne Anhören Nordkoreas von der Generalversammlung gefällte Entscheidung würde nicht anerkannt.

Die Generalversammlung wählte Dänemark, Kolumbien und Libanon zu neuen Mitgliedern des Sicherheitsrates. Diese drei Länder treten am 1. Januar 1953 an die Stelle Brasiliens, der Türkei und der Niederlande. Auch in den Wirtschafts- und Sozialrat wurden neue Mitglieder gewählt, und zwar Venezuela, Australien, die USA, die Türkei und Indien. Die Wahl des sechsten neuen Mitglieds, über die keine Einigkeit erzielt werden konnte, soll am Montag nachgeholt werden. Um den sechsten Sitz bewerben sich Pakistan, die Tschechoslowakei und Jugoslawien.

Ein neuer Versuch der Sowjetunion, den Anschluß Nationalchinas aus der Weltorganisation und die Aufnahme Rotchinas durchzusetzen, ist gescheitert. Mit 42 gegen 9 Stimmen bei 4 Enthaltungen beschloß die Versammlung die Frage der Vertretung Chinas bei den UN während dieser Tagungsperiode nicht zu behandeln.

Der Gast mit der Pistole

Polens Außenminister wollte nicht „abrüsten“
 New York (UP). Die UN schienen dieser Tage plötzlich von einer hochpolitischen Krise bedroht, weil der polnische Außenminister Szkrzeszewski, der in der Generalversammlung energisch für die Abrüstung plädierte, ebenso energisch seine eigene Abrüstung ablehnte und mit Zähigkeit und diplomatischer Immunität die Pistole verteidigte, die er — im Widerspruch zu den amerikanischen Bestimmungen — bei sich trug.

Die Pistole war von einem Zimmermädchen in Szkrzeszewskis Hotel beim Anfräumen un-

ter seinem Kopfkissen gefunden worden. Das Zimmermädchen berichtete darüber der Polizei. Die Polizei berichtete dem Außenministerium. Das Außenministerium berichtete den UN, Polizei und Außenministerium bestanden darauf, daß Szkrzeszewski sich entsprechend im Staat New York gültigen Bestimmungen einen Waffenschein besorgen oder aber abrüsten müsse. Doch wie es auch in der großen Politik ist: niemand wollte, wie man den polnischen Minister zur Abrüstung bewegen sollte. Nach einigen Argumentieren gab Szkrzeszewski nach: Er ließ sich durch einen seiner Mitarbeiter einen Waffenschein besorgen.

Ägypter und Sudanesen einig

Kairo (UP). Ägyptens Ministerpräsident General Naguib erklärte, zwischen ihm und der zur Zeit in Kairo weilenden sudanesischen Delegation herrsche nahezu vollkommene Übereinstimmung über die Zukunft des zur Zeit von Ägypten und Großbritannien gemeinsam verwalteten Sudan. Die Wafo-Zeitung „Al Misry“ veröffentlichte einen Artikel eines ehemaligen Hofbeamten, in welchem es heißt, der amerikanische Botschafter Caffery habe Anfang Juli den damaligen Ministerpräsidenten Hussein Sirry vor dem bevorstehenden Militärputsch gewarnt.

Schwere Zusammenstöße in Teheran

Kommunistendemonstrationen gegen den Schah — Der Senat bleibt aufgelöst

Teheran (UP). Am Sonntag kam es im Teheraner Stadion anläßlich einer Sportveranstaltung zu Ehren des Schahs, der mit seiner Gemahlin anwesend war, zu heftigen Tumulten, bei denen zahlreiche Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Der Polizeikommandeur von Teheran gab bekannt, daß 147 Kommunisten verhaftet wurden. Die Zusammenstöße begannen, als die Kommunisten im Stadion Sprechchöre hielten und „Tod dem Schah!“ schrien. Militärkadetten stürzten sich auf die Kommunisten, worauf es zu einer heftigen Schlägerei kam. Auch, nachdem die Polizei die Kampfenden getrennt hatte, zogen die Kommunisten noch in kleinen Gruppen durch die Straßen und demonstrierten gegen den Schah.

Nach einer Konferenz mit Ministerpräsident Mossadegh hat der Schah dem vom Medschlis verabschiedeten Gesetz über die Verkürzung der Amtsdauer des Senats von sechs auf zwei Jahre zugestimmt. Damit hat Mossadegh einen bemerkenswerten Sieg über seine politischen Gegner errungen, deren letzte Feste der Senat gewesen war.

Deutsche Piloten in Nordkorea?

Paris (UP). Der Stabschef der US-Luftstreitkräfte, General Vandenberg, vertrat die Ansicht, die von den Kommunisten in Korea in den Kampf geschickten Deutschen vom sowjetischen Baulyp Mig-15 würden teilweise nicht nur von sowjetischen Piloten, sondern möglicherweise auch von ehemaligen deutschen Luftwaffen-Angehörigen gesteuert.

Seltene Proteste in Italien

Aufregung um die Begnadigung Kesselrings

Rom (UP). In Italien fanden zahlreiche Protestkundgebungen gegen die Begnadigung Feldmarschall Kesselrings statt. Die Jugendverbände von Rom forderten in einem Telegramm an die Regierung die Auslieferung Kesselrings und seine erneute Aburteilung vor einem italienischen Gericht. Die jüdische Gemeinde von Rom richtete Protesttelegramme an die Botschafter Frankreichs, Großbritanniens, der USA und der Bundesrepublik. Die Vereinigung der italienischen Widerstandskämpfer forderte die Regierung auf, energisch in London zu protestieren.

Die linkgerichtete römische Zeitung „Il Paese“ veröffentlichte das Faksimile eines Befehls, der im September 1943 in Italien angeschlagen wurde und von Kesselring unterzeichnet war, und in dem Italien zum Krieggebiet erklärt wurde, das somit unter deutschem Militärrecht stand. Die italienische Nachrichtenagentur „Roma“ schreibt eine Zusammenarbeit mit Deutschland für ein vereintes Europa werde durch die Begnadigung unmöglich gemacht, da Kesselring „eine Mine im Fundament der immer noch zerbrechlichen europäischen Union“ sei.

Jugoslawien beschuldigt die Nachbarn

Wegen 227 Grenzverletzungen — Sowjetisierung Albanien

Belgrad (UP). Radio Belgrad teilte mit, daß die jugoslawische Regierung in separaten Noten an Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Albanien gegen insgesamt 227 Grenzverletzungen protestiert habe, die sich allein im September ereignet hätten. In der gleichen Sendung wurde behauptet, daß in der letzten Zeit „unzuverlässige“ rumänische Staatsbürger aus dem Schwarzmeerhafen Constantza evakuiert worden seien. Die Wohnungen dieser Leute seien sowjetischen Offizieren und deren Familien zur Verfügung gestellt worden.

Über die systematische Sowjetisierung Albanien berichtete die jugoslawische Zeitung „Politika“ folgende Einzelheiten: 80 Prozent aller Professoren der Universität Tirana seien sowjetische Staatsangehörige. Nahezu 80 Prozent aller Bücher, die gedruckt werden, seien Übersetzungen russischer Werke. Der Leiter des Nationaltheaters in Tirana sei sowjetischer Staatsangehöriger, das Programm werde ausnahmslos von russischen Stücken bestritten.

Ein Belgrader Gericht hat einen orthodoxen Priester zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, da er „staatsfeindliche Propaganda und Mißbrauch mit Kirche und Religion“ getrieben habe. Man habe in seiner Wohnung in Zekuzik bei Belgrad einen Revolver, Munition und belastende Dokumente gefunden.

Pankow verbietet Geschenksendungen

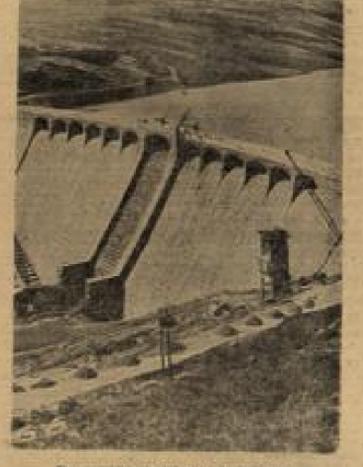
Wegen angeblicher „Spekulationszwecke“

Berlin (UP). Die Regierung der Sowjetzone hat jetzt die Verschickung von Geschenkpaketen aus dem Bundesgebiet, dem Ausland und aus Westberlin an Empfänger in der Sowjetzone unterbunden. In der diesbezüglichen Verordnung heißt es, „Schieber und Spekulanten“ versuchten ständig, „mit Hilfe von angeblichen Geschenksendungen Waren zu Spekulationszwecken“ in die Sowjetzone einzuführen. Die Empfänger müßten dafür „stark überhöhte Preise unter Anwendung des Westberliner Schwindelkurses“ in Ostmark zahlen.

In Zukunft können Geschenksendungen für Einwohner der Sowjetzone nur in den Geschäften der „staatlichen Handelsorganisation“ (HO) in Auftrag gegeben werden. Diese Sendungen sind mit Ostmark zu bezahlen. Durch diese Neuregelung soll die Einfuhr von Erzeugnissen aus dem Bundesgebiet und dem Ausland völlig unterbunden werden. Bewohner, die dennoch Pakete von Abseindern außerhalb der Sowjetzone entgegennehmen, werden künftig wegen Verstößen gegen das Sowjetzonen-Währungsgesetz bestraft.

Deutsche Delegation nach Saudi-Arabien

Auf Einladung der Regierung Saudi-Arabiens fährt eine deutsche Delegation zu wirtschafts- und handelspolitischen Besprechungen nach Djidda. Man glaubt in Bonn, in dieser Einladung einen Beweis dafür sehen zu können, daß die Bedenken der arabischen Staaten gegen die geplanten Lieferungen an Israel im wesentlichen zerstreut werden konnten. Regierungskreise hoffen auf einen erfolgreichen Ausgang der Besprechungen mit der Delegation der arabischen Länder, die zur Zeit Westdeutschland und Westberlin besucht.



Der frühe britische Staudamm der Claerewa-Damm (Radnorshire/Wales), dessen Bau seit 1846 rund zwei Millionen Pfund Sterling (24 Millionen DM) kostete, wurde von Königin Elisabeth seiner Bestimmung übergeben

VOM TAGE

Die Sozialausschüsse der CDU arbeiten an Vorschlägen über die Gewinnung von Mitgegnern der Arbeitnehmer an den Betrieben.

Der Magistrat von Ostberlin stiftete 400 000 Ostmark für eine neue Kuppel des Berliner Doms.

Josef Rommerskirchen, der Leiter des Bundes der katholischen deutschen Jugend, hat seinen Rücktritt angekündigt.

Die „Säuberung der Schulbücher von Vorurteilen und subjektiven Behauptungen“ wurde zwischen der Bundesrepublik und Norwegen vereinbart. Eine Kommission wird daher die Schulbücher beider Staaten überprüfen.

Der „Manchester Guardian“ appellierte an die UN, sich der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion anzunehmen.

Bundespräsident Heuss empfing Bundeskanzler Adenauer zu einem Gespräch über die außen- und innenpolitische Lage.

Bundespräsident Körner appellierte an die parlamentarischen Parteien, ihre Meinungsverschiedenheiten zu überwinden und in der bisherigen Regierung weiter zusammenzuarbeiten.

Die finnische Regierung wird im Amt bleiben, nachdem der Konflikt um die Agrarpreise durch einen Kompromiß zwischen den Parteien beigelegt wurde.

Dr. Heinrich Brüning, der frühere Reichkanzler, befindet sich auf der Reise von New York nach Europa; er wird im Wintersemester an der Kölner Universität Vorlesungen halten.

Die „Trans-Canada-Airliner“ werden eine direkte Flugverbindung zwischen Montreal und Düsseldorf einrichten.

Der österreichische Innenminister forderte die Sowjetunion zur Freilassung der bisher zurückgehaltenen 1000 österreichischen Kriegsgefangenen auf.

In Südnorwegen begannen die bisher größten Truppenmanöver in der Geschichte Norwegens, an denen 30 000 Mann teilnehmen. Auch in Finnmark in Nordnorwegen finden zur Zeit Truppenübungen statt.

Die Linksozialisten Italiens beschlossen die Beibehaltung der „Aktionseinheit“ mit den Kommunisten, wollen aber bei den Parlamentswahlen mit ihnen keine Listenverbindung eingehen.

Großbritannien hat durch Rückstellung der Uhren um eine Stunde wieder die westeuropäische Zeit eingeführt.

Delta-Flugzeug mit drei Beinen

Eine neue Raketenmaschine der Sowjetunion

London (UP). Die Sowjetunion arbeitet angeblich zur Zeit an der Entwicklung eines neuen Jagdflugzeugtyps, der mit Hilfe von Raketentriebwerken senkrecht aufsteigen und ohne Auslauf landen kann. Diese Information stammt von Captain Hugh Dundas, dem Luftfahrtkorrespondenten des Londoner „Daily Express“. Dundas berichtete, die ersten Informationen über dieses sensationelle Flugzeug stammten von einem Mikrofilm, der auf komplizierten Wegen aus dem polnischen Staatsinstitut für Technik, wo der Prototyp konstruiert wurde, hinausgeschmuggelt worden sei.

Die „CZ 2b“, wie der Typ heißt, besitzt einen Delta-Flügel. Jede der drei „Ecken“ des fliegenden Dreiecks wiese eine hohe Flosse auf, an der ein torpedoorter Körper befestigt sei. Diese Körper enthielten die Raketenantriebe und dienten als „Beine“, auf denen das Flugzeug auf dem Boden ruhe, bevor es senkrecht in die Luft startete. Die Landung erfolgte mittels eines an der Rumpfspitze befestigten großen Fallschirms, wobei am Heck angeordnete Raketenantriebe den Niedergang kurz über dem Boden abbremsen und das Flugzeug wieder in eine wagerechte Lage bringen, so daß es auf seinen drei „Beinen“ aufsetze.

Keine Alternative zur Politik des Kanzlers

Ehlers, Gerstenmaier, Kissinger und Würmeling sprachen in Stuttgart

Stuttgart (ZSH). In einer von der CDU einberufenen Tagung der südwestdeutschen Presse warnte Bundestagspräsident Ehlers davor, die Auseinandersetzung um den Deutschlandvertrag zu totalen Fronten erstarrten zu lassen. Es könne zwar verschiedene, aber nicht nur zwei endgültig festgelegte Meinungen über dieses Thema geben.

Was in Deutschland in den letzten Jahren an politischen Erfolgen erzielt wurde, habe viele Deutsche veranlaßt, aufzutumpfen und zu protzen. Solche Töne mündeten in einer nationalen Phrasologie. „Was ist allein durch das Maß-forsche oberflächliche Gerede über die Frage der deutschen Kriegsverbrecher schon geschadet worden?“ rief Ehlers aus. Er hoffe, daß die malvolle Erklärung Kesselrings die Worte eines gewissen Fallschirmjägergenerals allmählich in den Hintergrund treten lassen.

Für die Deutschen gebe es im Grunde keine überzeugendere Parole als die, die europäische Gemeinschaft zu fördern auf jede nur mögliche Weise. Man dürfe aber Europa keinesfalls überfordern, sonst werde das Mögliche vielleicht auch noch zerschlagen. Der Bundestagspräsident unterstrich die Notwendigkeit der Opposition und der Kritik, forderte aber in diesem Zusammenhang die Achtung der Gegner und größtmögliche Objektivität.

Gefahr für das Abendland

Die politischen Bewegungen kämen mehr und mehr zu der Einsicht, daß sie ihr Programm revidieren müßten, sagte Bundestagsabgeordneter Kissinger in seinem Referat. Man spüre überall die Gegensätze, die das Abendland bedrohen. Millionen Menschen, die heute kein Verhältnis zu der Welt haben, in der sie leben, die vom Kollektivismus bedroht sind, müßten aus ihrer Apathie geweckt werden. Die Auseinandersetzung mit dem Denken des Kommunismus, Leninismus und Stalinismus müsse auch bei uns an Kraft gewinnen, denn die Augen der Politiker Europas seien auf unser Vaterland gerichtet in Sorge und Hoffnung zugleich.

In einem Referat über „Das Problem des politischen Nachwuchses“ beurteilte der ehemalige Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, das „Hohenzollern“, die politische Interesslosigkeit vieler Kreise der Jugend an politischen Geschehen der Gegenwart. Man müsse aber hinzufügen, daß die Jugend auch oft absieht gestellt worden sei. Die Chance der politischen Parteien liege darin, durch Einsatz geeigneter Persönlichkeiten politischen Nachwuchs zu gewinnen. Dr. Müller bedauerte, daß die Beamtenpraxis aus dem parlamentarischen Leben ausgeschaltet wurde.

Integration und Neutralität. „Der letzte fleißige Versuch einer Alternativpolitik zur Außenpolitik der Bundesregierung ist mit der Rede des FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Karl-Georg Pfeleider am 12. Oktober in Schorndorf zusammengebrochen“, erklärte Bundestagsabgeordneter Dr. Eugen Gerstenmaier. Auch von anderer Seite seien keine Gegenentwürfe vorgelegt worden. Pfeleider habe mit seiner Schorndorfer Rede seine bisherige Konzeption der Neutralisierung Deutschlands aufgegeben. Seine Forderung vom „Europa der politischen Mitte“ sei im Grunde nichts anderes als das, was seit dem Beginn der Politik des Bundeskanzlers sei. Die Vereinigung Europas sei das Thema des zweiten Halbes des 20. Jahrhunderts. Gerstenmaier bejahte eine Viererkonferenz, aber nicht auf Kosten Deutschlands. Die Integration Deutschlands in den Westen stehe keineswegs im absoluten Gegensatz zum sowjetischen Osten, sondern schaffe erst die Grundlage zu einer sowjetischen Verhandlungsbereitschaft. In dem Gutachten des Staatsrechtlers Professor Grewe werde darüber hinaus festgestellt, daß kein Mitgliedstaat der Euro-

päischen Verteidigungsgemeinschaft einschließlich Deutschlands daran gehindert sei, mit der Sowjetunion einen Neutralitätsvertrag abzuschließen. Auch eine kollektive Neutralitätsabrede der Staaten der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft mit der Sowjetunion sei möglich.

Sozialpolitische Erfolge

In einer öffentlichen Kundgebung der CDU in Stuttgart erklärte Bundestagsabgeordneter Würmeling die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Erfolge der Bundesregierung seien unbestreitbar. So habe sich das Sozialprodukt in der Bundesrepublik von 36 Milliarden Mark im Jahre 1948 auf 60 Milliarden im September 1952 erhöht. Im Außenhandel habe sich Dank der Liberalisierung die monatliche Exportsumme von 200 Millionen Mark im Juni 1948 auf 1,4 Milliarden Mark erhöht. Das sichtbare Zeichen dieses Erfolges sei ein Exportüberschuß von nahezu drei Viertel Milliarden. Dr. Würmeling wies den Vorwurf zurück, daß das vermehrte Sozialprodukt grundsätzlich gleich verteilt sei. Der Durchschnittslohn der Industriearbeiter betrage heute 167,5 Prozent des Lohnes von 1933, während der Lebenshaltungsdindex auf 167 stehe. An diesem Erfolg der Bundesregierung sei auch der DGB be-

teiligt. Die Forderungen der Gewerkschaften hätten jedoch nicht erfüllt werden können, wenn die Regierung nicht die wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen hätte. Als das nächste Ziel der CDU bezeichnete der Bundestagsabgeordnete die Einführung der Familienausgleichskassen zugunsten kinderreicher Familien. Die CDU betrachte es als untragbar, daß sich der Besitz in den Händen Weniger befände, denn sie sei der Ansicht, daß ein Bürger mit Eigentum ein besserer Staatsbürger ist als ein Besitzloser.

Enkelin Mussolinis heiratete

Rom (UP). Die 19jährige Enkelin Benito Mussolinis, Gräfin Rainonda Ciano, wurde mit einem Nachfahren des einstigen französischen Kaiserhauses getraut. Die Mutter der Braut, Gräfin Edda Ciano, wurde vor der Kirche von einer großen Menschenmenge mit lauten Beifall begrüßt, als sie in einem schlichten dunkelblauen Kleid aus dem Wagen stieg. Donna Rachele Mussolini, die kurz nach ihr eintraf, wurde offensichtlich nicht erkannt, denn niemand schien von ihr Notiz zu nehmen. Der junge Ehemann, Alessandro Ghisla, ist militärischerseits ein direkter Nachkomme von Lucien Bonaparte, einem Bruder Napoleons I. Das Paar will seine Flitterwochen in Frankreich, Spanien und Portugal verleben und sich anschließend in Brasilien niederlassen, wo Ghisla größere Ländereien bei Sao Paulo besitzt.

Dr. Müller: Jetzt ist noch Zeit

CDU fordert erneut Volksabstimmung über Verfassung - Arbeitstagung der Presse

Stuttgart (ZSH). In einer öffentlichen Kundgebung, mit der eine von der CDU veranstaltete Pressekonferenz abgeschlossen wurde, sagte der ehemalige Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, es sei jetzt noch Zeit zu einer vernünftigen Gestaltung des neuen Bundeslandes.

Dr. Müller bedauerte erneut, daß bei der Regierungsbildung keine Große Koalition zustande gekommen ist. In einem Land, das neu aufgebaut werde und sich eine Verfassung geben müsse, sollten die politischen Kräfte auf möglichst breiter Grundlage zusammengefaßt sein. Die Vorgänge seit der Regierungsbildung hätten hoffnungsvolle Ansätze zerstört. Dr. Müller, dessen Ausführungen eine Antwort auf die Rede des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier am 19. Oktober in Stuttgart-Bad Cannstatt darstellten, wies den württembergischen DVP-Politikern Unehrlichkeit bei den Koalitionsverhandlungen vor. Während man noch nach außen hin mit der CDU über die Bildung einer Großen Koalition verhandelte, sei die Verbindung zwischen der DVP und der SPD eine von Anfang an ungemachte Sache gewesen.

Dr. Müller wandte sich gegen den Vorwurf Dr. Maiers, daß die CDU wegen der Haltung der badischen Gruppe im Abstimmungskampf um den Südweststaat koalitionsunfähig geworden sei. Man dürfe nicht jemanden deswegen diffamieren, weil er nicht für den Südweststaat eingetreten ist. Er, Müller, möchte nur dem Südweststaat wünschen, daß er auch solche Verteidiger der Staatsgefühle finden möge wie das badische Land. Wenn heute die altbadische Bewegung - von der CDU völlig unabhängig - wieder aufflomme, so sei das ausschließlich Schuld derer, die es nicht verstanden haben, diese Bedenken zu beseitigen.

Dr. Müller kündigte auch an, daß die CDU von der Regierung rechtzeitig eine Stellungnahme zu den schicksalsschweren Bonner Verträgen fordern werde. Es scheine unerträglich, daß man heute noch nicht weiß, wie die Regierung von Baden-Württemberg zu diesen Verträgen steht. Der Redner meldete ferner die größten Bedenken gegen den vorläufigen Aufbau des neuen Bundeslandes an. Nach

Auffassung der CDU müßten die Zentralinstanzen klein gehalten werden.

Er forderte erneut und nachdrücklich eine Volksabstimmung über die neue südwestdeutsche Verfassung. Man sollte in einer für das Land so bedeutsamen Angelegenheit nach der wirklichen Meinung des Volkes fragen. Wenn die SPD-DVP-Koalition so heftig die Meinung vertrete, daß ihre Regierung eine breite Basis im Volke habe, dann könne sie auch beruhigt das Volk sprechen lassen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen unterhielten sich Abgeordnete und maßgebende CDU-Politiker mit den Journalisten über außen- und innenpolitische Probleme. Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses der Verfassungsgebenden Landesversammlung, Gog, betonte, daß der Verfassungsentwurf der Regierungsparteien vom falschen Menschenbild der Aufklärung des 19. Jahrhunderts ausgehe und keine feste Wertordnung anerkenne. Der CDU-Entwurf verweise dagegen den Staat in die ihm zukommende dienende Stellung. Die CDU verlange eine Volksabstimmung über die Verfassung als „materiellen Akt der Geburt des neuen Bundeslandes“, die Abschaffung des „Kanzelparagrafen“, eine zweite ständige Kammer und einen Staatspräsidenten.

Der Vorsitzende der württembergischen CDU, Simpfendorfer, forderte die Verwirklichung des Elternrechts bei der Bestimmung der Schulform. Dies müsse nicht notwendigerweise zur Konfessionsschule führen. Die geistige und weltanschauliche Aufspaltung von Deutschland könne nicht durch eine zwangsweise eingeführte Einheitschule überwunden werden.

Als Verfechter des badischen Anliegens bedauerte der Vorsitzende der Badischen CDU, Anton Dichtel, in einem sehr temperamentsvoll gehaltenen Referat, daß der frühere Staatspräsident Wobler nicht zum Neuaufbau des Südweststaates herangezogen worden sei. Die Aktivität der badischen Bewegung hänge von dem Maß der Staatsklugheit der Stuttgarter Regierung ab. Wenn die Regierung von Baden-Württemberg ihren bisherigen Kurs weiter verfolge, sei auch mit einer weiteren Erstarkung der badischen Bewegung zu rechnen.



DAS LIEBESSPIEL AUF DER DÄMONENINSEL VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyer Verlag durch Verlag v. Gröning & Görg, Wiesbaden

(12. Fortsetzung)

„Aber sie ging doch freiwillig — sie flog doch vor ihm“, sagte Frau McGuire erstaunt, „ich habe die ganze Sache nie verstanden! Man erzählt sich hier...“ Sie brach ab und hob abwehrend die schlanke Hand. „Nein, ich höre nicht auf das Geschwätz der Eingeborenen, obwohl die Menschen geradezu einen sechsten Sinn haben und das Gras wachsen hören.“

Carlita lächelte ihrer Mutter zu. Es war ein verständendes, verzehendes Lächeln. Carlita hielt ihre schöne, zarte Mutter für unendlich naiv, rührend unschuldig. Nein, sie hörte bestimmt nicht auf das, was die Eingeborenen schwatzten, sie wollte nie etwas Böses oder Häßliches von Menschen glauben. Sie war noch immer das unschuldige sechzehnjährige argentinische Mädchen aus vornehmlichem Hause, das der junge Missionar zum Erstaunen aller zum Altar geführt hatte. Aber sie, Carlita, sie ging mit offenen Augen durch die Welt, sie sah, was vor sich ging, und sie fühlte, daß Radans ihren Mann liebte. Und da sie sich innig mit der jungen polyneisischen Fürstin, die so allein war, verknüpft fühlte, wollte sie alles einsetzen, ihr zu helfen.

Sie sah auf die Uhr und erschrak. „Ich habe keine Zeit mehr, ich muß ins Laboratorium. Wo ist Amissa, die Njai! Ich muß mich umziehen. Ich glaube, Doktor Salto würde es nicht passend finden, wenn ich in Shorts zum Dienst erscheine.“

Doch während sie sich mit Hilfe ihrer Njai umzog, dachte sie, daß Doktor Salto es wahrscheinlich nie sah, was sie anhatte. Er betrachtete sie als unentbehrliches „Gerät“ in seinem Laboratorium. Gut, wenn er es so haben wollte! Ihr war es recht — — — Aber als die

Njai ihr das geblümte Leinenkleid hinhielt, schüttelte sie den Kopf:

„Nein, Amissa, das korallenrote!“ Die Njai lächelte, daß man ihre schwarzen Zähne sah: „Das korallenrote? Gut, gut, Mim, das korallenrote steht dir, Mim; deine Augen werden größer, dunkler — Korallenrot ist die Farbe der Liebe.“

„Da schwatzt, Amissa“, sagte sie ein wenig ärgerlich und wurde rot. Doch die Alte, die sie schon als Baby auf den Armen getragen hatte, marmelte und lachte.

Carlita streifte das läbliche, korallenrote Seidenkleid über den Kopf. Sie sah einen Moment lang in den Spiegel und war zufrieden mit ihrem Bild. Das warme Rot des Kleides machte ihre Haut lebhafter, und die Njai hatte recht, ihre großen blauen Augen unter den dunklen Wimpern strahlten in einem seltsamen Glanz. Sie nahm eine weiße Camelle, die in einem kleinen Glas stand und steckte sie ins Haar. Doch plötzlich nahm sie die Blume wieder heraus. Ohne ein Wort streifte sie das rote Kleid wieder ab und verlangte ein schlichtes weißes Leinenkleid.

Die Njai schüttelte den Kopf, aber sie wagte nichts zu sagen, denn auf Carlitas Stirn stand eine kleine Falte.

„Geh! Amissa, ich brauche dich nicht mehr!“ Lautlos verschwand die Alte. Noch einmal blickte Carlita in den Spiegel. Sie lächelte sich ironisch zu:

„Wir wollen doch nicht albern sein, nicht wahr?“

Sie sah das Korallenrote Kleid nicht mehr an, das auf dem Bett lag. Sie griff nach ihrer Tasche, setzte den Tropfen auf die dunklen Locken und wollte eben das Zimmer verlassen, als ihr die Warnung des Vaters einfiel. Sie nahm aus dem Schreibtisch einen scharfgeschliffenen kleinen Dolch, der in einer Lederscheide steckte, und legte ihn zu den übrigen Dingen in die Tasche. Wenn sie sich auch nicht vor Per-Go fürchtete, so war so ein kleines scharfgeschliffenes Ding in gewissen Situationen von Nutzen.

„Sie kommen so spät heute, Miss McGuire“, sagte Stefan Salto ein wenig nervös. Er saß

über das Mikroskop gebeugt, seine blonden Haare leuchteten wie Gold im Sonnenlicht, nur an den Schläfen schimmerte es weiß.

„Nicht etwa, daß ich Ihnen Vorschriften machen möchte, wenn Sie kommen, Miss McGuire, aber mir fehlt etwas, wenn Sie nicht hier sind.“

Carlita antwortete nicht, aber ein feines Rötchen war in ihre Wangen gestiegen. Ihm fehlte etwas, wenn sie nicht hier war? So merkte er also doch etwas von ihrer Existenz! Das machte sie froh, glücklich als sie sich zugehörig dachte.

„Was kann ich für Sie tun, Doktor Salto?“ fragte sie und bemühte sich, daß ihre Stimme so sachlich wie möglich war.

Stefan Salto hatte den Kopf wieder über das Mikroskop gebeugt, jetzt sah er auf:

„Wollen Sie mir bitte die Reagenzglasbrillen bringen, die im Stativ auf meinem Schreibtisch stehen? Es sind sechs Stück, Naumi hat sie zurückgemacht, ich möchte etwas nachprüfen.“

Carlita ging in das Zimmer hinüber, wo der Schreibtisch stand. Neben dem Stativ mit den Gläsern stand ein großer flacher Rastkorb, wie ihn die Eingeborenen brauchen, wenn sie Hyazinthen pflücken. In allen Regenbogenfarben schimmerten die Blüten, es waren mindestens hundert. Einen Moment lang blieb sie stehen und blickte die Blumen an, sie liebte diese Farben, liebte den süßen, betäubenden Duft, der ständig über Pita-Paga schwebte. Sie hörte die Eingeborenen singen, hörte ihr Lachen, wenn sie die Blumen pflückten.

„Miss McGuire, wo bleiben die Reagenzglasbrillen?“ klang Doktor Saltos etwas ungeduldige Stimme.

„Sofort!“ antwortete Carlita und griff nach dem Stativ. Doch im nächsten Moment schüttelte sie erschrocken den Kopf, denn zwei der Gläser waren umgefallen, Naumi hatte anscheinend das Stativ umgeschickt aufgestellt.

„Zwei Gläser sind zerbrochen, Doktor Salto“, rief sie.

„Was soll das bedeuten?“ Carlita hörte einen Stuhl rücken, Salto kam eilig ins Zimmer und ging auf den Schreibtisch zu.

„Vor einer halben Stunde war noch alles in Ordnung, ich habe es selbst gesehen, die sechs

Röhren standen absolut sicher im Stativ. Es wäre schlimm, wenn etwas damit passiert wäre. Ja, Sie haben recht — — —“

Er sah sich die beiden zerbrochenen Gläser an. „Wo ist das sechste Glas?“ fragte er. „Hier sind nur fünf! Haben Sie eins entfernt?“

„Nein, es sind wirklich nur fünf!“

„Naumi! Naumi! Komm einmal her!“

Aber der Boy antwortete nicht, und es fiel Salto ein, daß er ihn vor einer halben Stunde fortgeschickt hatte.

„Das ist zu ärgerlich! Die Arbeit einer ganzen Woche! Wo ist das sechste Röhrchen? Und was ist auf die wahnsinnige Idee gekommen, diesen Korb mit Blumen auf meinen Schreibtisch zu stellen? Miss McGuire, das war gut gemeint von Ihnen, aber diese Hyazinthen riechen so stark, man bekommt Kopfschmerzen davon. Sind Sie sehr böse, wenn ich Sie bitte, Ihre Blumen hinauszutragen?“

„Meine Blumen?“ fragte Carlita kühl. „Es würde mir nicht im Traum einfallen, Ihnen Blumen auf den Schreibtisch zu stellen. Vielleicht war es Miss Hartcliffe? Carlitas Stimme klang spöttisch. Salto sah sie einen Moment erstaunt an, dann glitt ein Lächeln über seine Lippen.

„Ich wollte Sie nicht beleidigen, vielleicht war es wirklich Miss Hartcliffe, aber das glaube ich kaum — — —“

„Sie kommt oft genug hierher“, fuhr es aus Carlita heraus, sie wurde brennend rot und ärgerte sich, daß sie dies gesagt hatte. Um ihre Verlegenheit zu verbergen, griff sie nach dem flachen Spankorb, um ihn hinauszutragen.

„Dummes kleines Mädchen“, sagte Stefan Salto leise, aber Carlita hörte es nicht. Sie trug den großen Blumenkorb auf ihren nackten Armen und war schon bis in die Mitte des Zimmers gekommen, als sie plötzlich wie erstarrt stehen blieb.

„Was ist, Miss McGuire?“

Carlita antwortete nicht, sie stand ganz still, ganz steif. Die Arme mit dem Blumenkorb hatte sie ganz weit von sich gestreckt. Stefan Salto wollte auf sie zugehen, aber auch er blieb plötzlich wie erstarrt stehen.

(Fortsetzung folgt)

Gibt unsere Kriegsgefangenen frei!

Wir fordern nicht Gnade, sondern Recht für sie!

Wenn wir uns in dieser Gedenkwoche mit besonderer Eindringlichkeit unserer Kriegsgefangenen erinnern, so erfüllen wir damit eine heilige Pflicht. Wenn wir heute, nachdem mehr als sieben Jahre seit Beendigung der Kriegshandlungen vergangen sind, die Freiheit unserer Kriegsgefangenen fordern, so beanspruchen wir nichts anderes, als unser gutes Recht.

Bundespräsident Theodor Heuß erinnerte in seiner Bundestagsansprache anlässlich des „Tages der Kriegsgefangenen“ an die Pflichten, die die Allgemeinheit gegenüber den Spätheimkehrern hat. Diese Verpflichtung ruht auf uns allen, gleichviel welchen Platz wir ausfüllen. Der Bundespräsident wies darauf hin, daß der Glaube an die Heimat, der den Kriegsgefangenen in den Jahren der Qual auch die einzige Kraft zum Ausharren verlieh, wenn die physische zu unterliegen drohte, nicht enttäuscht werden darf.

Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete es als eine der vornehmsten Aufgaben der Bundesregierung, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um die Freilassung der Kriegsgefangenen zu erreichen. „Es mag“, schrieb er, „den Angehörigen ein gewisser Trost sein, daß in dieser Frage das deutsche Volk einmütig hinter ihnen steht und daß die Vereinten Nationen sich ebenfalls um die Lösung dieses Problems bemühen. Wir werden nicht aufhören, die Zurückgabe unserer Kriegsgefangenen im Namen der Menschlichkeit zu fordern und werden dabei keinen einzigen vergessen.“

Auch der Bundesminister für Vertriebene, Lutz Heck, verkündete: „Niemand von diesen Unglücklichen ist vergessen; unser ganzes deutsches Volk fühlt sich verantwortlich für ihr Schicksal!“

Tatsächlich hat die Bundesregierung alles in ihren Kräften Stehende getan und tut es

auch noch immer fort, um das Postulat der Freiheit für unsere Kriegsgefangenen durchzusetzen. Kürzlich erst forderte der Vertreter der Bundesrepublik, Dr. Hirschfeld, in der Eröffnungssitzung der Kriegsgefangenenkommission der Vereinten Nationen die Sowjetunion auf, Rechenschaft über den Verbleib von 1,3 Millionen vermißten deutschen Soldaten und mindestens 750 000 deutschen Zivilisten abzulegen, die in die Sowjetunion verschleppt worden sind.

Dr. Hirschfeld — so lassen wir — legte der Kommission, zu deren Sitzung der sowjetische Vertreter nicht erschienen war, fünfzig dicke Bände mit der Aufschrift „Deutsche Kriegsgefangene und vermißte Angehörige der deutschen Wehrmacht“ vor. In ihnen sind die Namen der insgesamt 1 320 966 vermißten deutschen Soldaten und die Personalien der deutschen Zivilisten enthalten, die noch in sowjetischen, tschechoslowakischen und polnischen Gefängnissen zurückgehalten werden.

Dr. Hirschfeld wies darauf hin, daß noch rund 100 000 deutsche Soldaten in anderen Ländern vermißt werden. Noch mindestens 3 249 Kinder werden in Polen gegen den Willen ihrer Eltern zurückgehalten. Die ganze deutsche Nation sei aufs Tiefste beklümmert, daß noch so viele Tausend deutscher Männer und Frauen in der Kriegsgefangenschaft zurückgehalten würden.

Wie viele Schicksale, wie viele Tragödien verbergen sich hinter diesen nackten Zahlen! Mit Recht ruft daher der Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermißten-Angehörigen Deutschlands e. V. zu einer Gedenkwoche auf die ausklingen soll in einen „Tag der Treue“, an dem auf den Bergen und Höhen unserer Heimat mehr als 5 000 Mahnfeuer brennen werden.



DIE BANGE FRAGE: „SAHST DU IHN NICHT?“

Ein erschütterndes Bild. Mütter und Frauen, die seit Jahren nichts von ihren Söhnen, ihren Männern gehört haben, halten den aus Rußland heimgekehrten Kriegsgefangenen Fotos ihrer vermißten Angehörigen entgegen.

„Ich kannte seinen Namen nicht!“

Erzählung aus der Gefangenschaft / Von Fritz Rabel

Neben mir lag ein alter Mann, der erst vor wenigen Wochen den Soldatenrock angezogen hatte, dann mit uns in Gefangenschaft geriet und nun als „Soldat der Wiedergutmachung“ die Schäden beseitigen helfen sollte, die der Krieg dem fremden Lande zugefügt hatte.

Der Hunger hatte des Mannes Körper in wenigen Tagen zernagt. Ein blinder Glanz lag in seinen Augen, die in ihren tiefen Höhlen schmerzhaft anzusehen waren. Die welke,

gläserne Haut weckte sofort die Gewißheit, daß er nicht mehr lange mit uns gehen könne. Still und teilnahmslos lag er auf seinem Platz. Seine Hände, die weiß und fremd aus den zerschissenen und schmierigen Kleidungsstücken hervorkamen, hielten krampfhaft ein Buch umklammert.

Es war klein, teilweise zerrissen, — es mußte unendlich viel Mühe gekostet haben, dieses Buch bis ins Lager zu bringen. Wie oft waren wir durchsucht, untersucht und wie wir sagten „geflut“ worden. Jedes Stück Papier, die geringste Kleinigkeit wanderte dann immer durch viele Hände zu einem fremden Besitzer. Trotzdem hatte mein Nebenmann dieses Buch behalten.

Zuweilen hielt er es dicht vor seinen Augen und las. Einmal klappte ich an seinem Arm. Als er sich zu mir wendete, fragte ich nach dem Inhalt des Buches. Nachdem er sich verwundert hatte, daß niemand unserem Gespräch lauschen könne, zeigte er das Titelbild seines Buches.

Wenn ich heute die Augen schließe und an diesen Augenblick denke, kann ich noch deutlich lesen: Mustersammlung deutscher Gedichte von Ernst Keller, Berlin 1908.

Ueber ein Menschenalter war dieses Buch alt. Wieviel Hände mochten es gehalten, wieviel Augen mochten darin gelesen haben?

Mein Nachbar hatte sich vollends zu mir gedreht. Zwischen unseren Köpfen lag das Buch, und ich durfte darin blättern.

Hunger und alle grauen Alltagsgedanken waren verschwunden, als ich las: „Gegrüßt seid mir, edle Herrn, gegrüßt ihr, schöne Damen! Welch' reicher Himmel! ... Stern bei Stern! ... Wer kennet ihre Namen? ...“

Mein Nachbar lächelte und mir war, als sei ein warmer Glanz in seine Augen gekommen.

Als ich mich eine Zeitspanne später zu ihm drehte, war er eingeschlafen. Das Buch lag auf seiner Brust, und er hatte den Zeigefinger der rechten Hand zwischen Seiten des Buches geschoben.

Im Raume, in der Enge von vier Barackenwänden und den vierzig hungrig eingeschlafenen Menschenleibern, war es still geworden.

Als wir am frühen Morgen unspannt mit Stöcken und Geschrei geweckt wurden, strahlte die feurige Morgensonne, der wir im Osten so nah waren, in unser dunstgeschwängertes Zimmer.

Ich schaute zu meinem Nebenmann, — doch er rührte sich nicht mehr.

Seine weitgeöffneten Augen waren auf sein Buch gerichtet, das er zwischen steifen und kalten Fingern hielt.

Ich kannte nicht einmal seinen Namen und mußte ihm doch die Augen schließen. . . . Beutsum nahm ich ihm das Buch aus den Händen und las auf der Seite, da sich der Zeigefinger am vergangenen Abend eingeschoben hatte: . . . Die Welt ist weggegeben, der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein. Willst du in meinem Himmel mit mir leben, so oft du kommst, er soll dir offen sein! . . .

(AUS: „Wir mahnen die Welt — Jahrbuch des VDH“)

Tragödien in Kerkern und Lagern

Das Gefangenensproblem, eine Gewissensfrage der Welt

Unter den Regierungen der Mitglieder des Europarates, die am 4. 11. 1949 in Rom die Charta der Menschenrechte unterzeichnete, die von den Vereinten Nationen am 10. 12. 1948 verkündet worden war, ist auch Deutschland vertreten. Artikel 3 dieser Charta sagt ausdrücklich, daß jeder Mensch ein Recht auf Freiheit und Sicherheit hat. Dieses Recht darf nur in besonderen Fällen und auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege entzogen werden. Artikel 103 Abs. 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland bestätigt den bereits aus dem römischen Recht stammenden Rechtsatz, daß nur eine Tat bestraft werden kann, wenn die Strafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Tat begangen wurde. Unsere sogenannten „Kriegsverbrecher“, die in den Zuchthäusern und in den Arbeitslagern festgehalten werden, sind daher nach dem ausdrücklichem Wortlaut unseres Grundgesetzes widerrechtlich ihrer Freiheit beraubt. Ein von nichtdeutscher Seite behauptetes

Wie jede wirklich demokratische Verfassung, so sieht auch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland die Übertragung der ursprünglich vom Volk ausgehenden Gewalten vor, von denen jede wieder zweigeteilt ist. Gesetzgebung (Bundestag, Bundesrat), Verwaltung (Bundespräsident, Bundesregierung), Rechtsprechung (Bundesverfassungsgericht, Oberstes Bundesgericht).

Das Bundesverfassungsgericht hat grundsätzlich die ihm zugewiesene Funktion der Rechtskontrolle auf die von den Gesetzgebungsorganen beschlossenen und vom Bundespräsidenten verkündeten Normen beschränkt. In dem so durch das Bundesverfassungsgesetz gezogenen Rahmen einer Selbstbeschränkung erfährt die deutsche Verfassungsgerichtsbarkeit die Krönung des rechtsstaatlichen Grundsatzes.

Auch das souveräne Volk und seine parlamentarischen Vertreter sind in ihren politischen Entscheidungen an die Normen der Verfassung und die der Verfassung zu Grunde liegenden allgemeinen Rechtsgrundsätze gebunden.

Zu diesen Rechtsgrundsätzen gehört die bereits eingangs aufgerollte Maxime: „Nulla poena sine lege“, die rechtliche Bestimmung, daß man für nichts bestraft werden kann, für das im Augenblick der Tat keine Strafe festgesetzt war. Wenn wir daher Freiheit für unsere Kriegsgefangenen verlangen, so beanspruchen wir nichts anderes als unser Recht.

Ein Soldat kann die Befehle nicht auf ihre Rechtsgültigkeit nachprüfen, und die Haager Landkriegsordnung kam mit dem Rasen der Kriegsfurie nicht mehr mit. Der Soldat trägt an dieser Entwicklung auf keinen Fall die Schuld.

Wie niemand eine Schonung der echten Kriegsverbrecher wünscht, so müssen wir doch verlangen, daß die Unschuldigen nicht etwa Gnade, sondern ihr Recht erhalten. Im Interesse einer zukünftigen europäischen Verteidigungsgemeinschaft wäre sehr zu wünschen, daß das Kriegsgefangenenproblem möglichst bald beseitigt würde.

So sehen wir also, daß das Kriegsgefangenenproblem nicht etwa nur eine deutsche, sondern eine europäische Gewissensfrage und damit eine Angelegenheit der ganzen Welt ist.

HELFT UNS!

Uns glommt kein Licht in lastenden Stunden; eiserne Fesseln, die uns gebunden, lösen sich nicht.

Wenn wir harrend am Draht gestanden, hat uns der Sturmwind das Haar zerwühlt; wenn wir niemals Erlösung fanden, haben wir heiß ein Schönen gefühlt.

Helft uns! Holt uns! Ehr' wir verderben, ebe Glaube und Hoffnung sterben.

Otto Möhrlein

„Recht“ zu ihrer Verurteilung (das nirgendwo früher galt und den Verurteilten auch nicht bekannt war, wurde in den alliierten Ländern geschaffen, als der Krieg zu Neige ging und sein Ausgang zu Gunsten der Alliierten sichtbar war, so z. B. in Frankreich die sogenannte „Lex Oradour“.

Die meisten Verurteilungen deutscher Kriegsteilnehmer erfolgten, weil man einen „Befehlsstand“ für sie nicht anerkennen wollte, der zweifelsohne durch die Strafvorschriften des Militärstrafgesetzbuches in seiner Fassung vom 10. September 1940 gegeben war.

Schon am 14. November 1930 legte der Bundesjustizminister dar, warum wir nach der Idee des Rechtsstaates und dem Wortlaut unseres Grundgesetzes jene Urteile, die also zu einem hohen Prozentsatz zu Unrecht gefällt wurden, nicht anerkennen können. Kontrollratsgesetz Nr. 10 auf Grund dessen alle sogenannten Kriegsverbrecher verurteilt sind, ist aber ein solches „rückwirkendes“ Gesetz, und bei Anwendung der „zur Zeit der Tat“ gültigen Strafgesetze wären die meisten „Kriegsverbrecher“ nicht verurteilt worden. Nach § 90 des Bundesverfassungsgerichtsgesetzes kann jedermann mit der Behauptung, durch die öffentliche Gewalt in einem seiner Grundrechte oder in einem seiner in Artikel 33, 101, 103 und 104 des Grundgesetzes enthaltenen Rechte verletzt zu sein, die Verfassungsbeschwerde erheben.

Die Bundesrepublik Deutschland ist also, was für das Vorbringen unserer Forderung nach Freilassung der Kriegsgefangenen wichtig ist, ein Rechtsstaat in dem die vier Freiheiten Roosevelts (Freiheit der Rede, Freiheit der Religion, Freiheit von Not und Freiheit von Furcht) garantiert sind.



DER GROSSE AUGENBLICK

„Junge, Vater ist da!“ Die Stunde des Wiedersehens ist endlich gekommen.



„IN DER HEIMAT, DA GIBT'S EIN WIEDERSEHN . . .“

Ein letzter Transport von 450 deutschen Kriegsgefangenen in England verließ am 12. 6. 1948 mit dem Dampfer „Blarrirt“ den Hafen von Harwich mit dem Ziel Hook von Holland. Von dort kamen die ehemaligen „PWs“ zunächst nach Munsterlager bei Hannover, wo ihre Entlassung erfolgte.

Der Tag der Treue in Ettlingen

Die Ettlinger Bevölkerung folgte dem Appell des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen

Als echte Gemeinde versammelte sich gestern ein großer Teil der Ettlinger Einwohnerschaft im Schloßhof, um der Kriegsgefangenen und Vermissten zu gedenken. Das Bewußtsein, daß am gleichen Tag in ganz Westdeutschland, in Stadt und Land aus dem selben Anlaß demonstriert wird, erlöste alle Gemüter und überbrückte die Verschiedenheiten, die im Alltag leider noch gar so oft spürbar sind. Bei der gestrigen Kundgebung standen die Menschen in großem Halbrund um das innere Schloßportal, das mit der großen Kriegsgefangenen-Bildtafel und etwas Grün geschmückt war. Die Männer hatten alle die Hüfte abgenommen und manche Frau konnte man sehen, die vor Ergriffenheit weinte. Über das hohe Schloßdach sandte die lebenspendende Sonne ihre Strahlen und erwärmte auch damit die Gemüter. Mozarts Musik weckte wieder einmal den göttlichen Funken in jeder Seele. Man muß dem Musikverein Ettlingen dankbar dafür sein, daß er sich auch diesmal zur Verfügung stellte. Ebenso eindrucksvoll waren die Beiträge der drei Gesangsvereine Freundschaft, Liedertafel und Eintracht, die sich im großen Halbrund der Einwohnerschaft aufgestellt hatten und in ihren Liedern die Gefühle von uns allen zum Ausdruck brachten.

Als Vorsitzender des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen dankte Herrmann Ulmer allen Erschienenen und begründete die Aktion zugunsten der noch nicht heimgekehrten Kameraden, die in unmenschlicher Sklaverei zurückgehalten werden. Am Abend würden Mahnfeuer längs der deutschen Grenzen und auf den Bergen künden, daß alle Deutschen die Heimkehr dieser Brüder fordern.

Ulmer schloß seine Ansprache mit dem Ruf: Herr, gib sie frei!

Anschließend richtete Bürgermeister MdL Rimmelspacher die Grüße der Gemeinde an die Männer und Frauen, die weit von der Heimat festgehalten werden. Diesen Grüßen wollte er als Mann des politischen Lebens noch etwas hinzufügen, was von einem christlichen Mystiker 600 Jahre v. Chr. in die Worte gefaßt worden sei: „Diejenigen, die keine Tugend besitzen, berufen sich gern auf das Recht; die aber, denen die Tugend wahrhaft eigen ist, kennen nur die Pflicht.“ Dies Wort bedeute für uns, daß wir unsere

eigene Pflicht erkennen müssen. Es gelte vor allem die Voraussetzungen zu schaffen, daß alle Menschen auf Erden frei werden. Der französische Sozialistenführer Léon Blum habe einmal gesagt, es gebe keine freien Menschen, wenn nicht alle Menschen frei seien und es gebe keine freien Völker, wenn nicht alle Völker frei seien. Solange noch der Siegergrundsatz der Unleichheit angewendet werde, seien nicht alle Völker frei und deshalb sei noch so viel Mißtrauen und Haß in der Welt. Diese Kundgebungen sollten daher ein Anlaß zur Einkehr für alle sein. Er hoffe, daß diese Feiern allen Mächten eine Mahnung seien und daß unsere Kriegsgefangenen bald zurückkehren können.

Die Gedenkrede hielt Leopold H. Zollner, der an die Bombennächte der Kriegsjahre erinnerte, in denen sich alle wünschten, daß der Schrecken zu Ende gehe, wenn nur die Angehörigen heimkehren würden. Bei Millionen sei aber dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen, die auf fremder Erde gefallen sind. Dann habe man nach der Kapitulation gehofft, daß allmählich die Kriegsgefangenen heimkehren. Aber durch den Begriff der Kollektivschuld sei aus ihnen eine „Armee von Büßern“, ja ein „Heer von Sklaven“ gemacht worden. Nach und nach seien dann Entlassungen erfolgt und alle Heimkehrer seien den Hilfsorganisationen aller Art dankbar, die damals Hilfe leisteten und auch für

die zurückgebliebenen Kriegsgefangenen sorgten.

Daß nach 7 Jahren immer noch so viele Kriegsgefangene nicht zurückgekehrt sind, ist eine einmalige Kulturschande, über die mit Phrasen nicht hinwegtäuscht werden könne.

Der Westen schaffe dadurch, daß auch dort noch deutsche Kriegsgefangene sind, die Voraussetzungen dafür, daß der Osten sie in so großer Zahl zurückhält. Der allergrößte Teil der deutschen Soldaten sei nicht persönlich schuldig. Deshalb könne man sie auch nicht als „Verbrecher“ rüchten. Die wenigen Schuldigen könnten nur von deutschen Gerichten verurteilt werden. Diese doppelbödige Moral müsse überwunden werden. Außerdem sei noch das Schicksal von über 1 Million vermissten Soldaten und 700 000 Zivilvermissten in Sowjetrußland zu klären. Wir müßten immer wieder nach ihnen rufen. Vor allem die Frauen und Mütter aller Länder sollten sich für die Freigabe einsetzen, die die wichtigste Voraussetzung für dauerhaften Frieden ist. Die Kraft unseres Gedenkens gleiche der Kraft des Gebets.

Zum Schluß seiner Gedenkrede wies H. L. Zollner auf das Lied der Deutschen hin, in dem von Einigkeit und Recht und Freiheit gesungen wird. Von diesen dreien solle das edelste Wort, das alle Sprachen kennen, über Länder und Meere hallen, jenes Wort, das allein unseren Gefangenen noch die Kraft zum Dul-

den und Hoffen geben könne, jenes Wort, das auch ihre Angehörigen vor der Verzweiflung bewahre:

Freiheit!

Zum Abschluß der außerordentlich eindrucksvollen Ettlinger Kundgebung in dem dafür sehr geeigneten Schloßhof spielte der Musikverein das Deutschlandlied.

Erst Ehrenschuld einlösen

Der Weinheimer Bundestags-Abgeordnete Richard Freudenberg sagte in einer Kundgebung in Schwetzingen, der erste und wichtigste Teil jeglichen Verteidigungsbeitrages sei, die Ehrenschuld gegenüber den Gefangenen und Kriegshinterbliebenen einzulösen. Es sei eine „Schande unseres Jahrhunderts“, daß über das Schicksal hunderttausender der Gefangenen nichts zu erfahren sei.

Ein Mahnmahl in Heidelberg

Am Rathaus in Heidelberg ist ein von einem ehemaligen Kriegsgefangenen neu geschaffenes Mahnmahl enthüllt worden. In einer anschließenden Kundgebung erklärte der Präsident der Verfassungskommission Landesversammlung von Baden-Württemberg, Oberbürgermeister Dr. Karl Neuhaus, das deutsche Volk richte am „Tag der Treue“ auch im Namen der Brüder und Schwestern der Ostzone an die Welt den Appell, die Kriegsgefangenen endlich freizugeben.

„Immer an die Gefangenen denken“

Stuttgart (Iww). Zum Abschluß der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche wurde im Hof des Stuttgarter Neuen Schlosses eine sechs Meter hohe Kerze entzündet. Sie wird bis zum Jahresende jeden Abend an das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen erinnern. In einer kleinen Feierstunde, an der auch der baden-württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Arnold Klett teilnahmen, sagte der frühere Landtagspräsident Wilhelm Kell, Lenin selbst, der „russische Halbott“ habe geschrieben, daß sich ein Staat der Sklaverei schuldig mache, wenn er Kriegsgefangene länger als zwei Jahre zurückhalte. Dies gelte für Ost und West. Kell betonte, daß die Deutschen immer an die Kriegsgefangenen denken müßten.

Gedenkerze des Roten Kreuzes

Sie soll Eingang finden in allen Häusern Deutschlands und in feierlichen Stunden der Familien brennen zum Gedenken der Lieben in der Ferne, der gefallenen Angehörigen, der Vermissten, der noch in Gefangenschaft befindlichen Söhne, Brüder und Verwandten und für die verlorenen Heimat, der für so viele Menschen unseres Landes die Sehnsucht stiller Stunden gilt.

Über 1,3 Millionen Vermissensscheldate sind noch ungeklärt — die Not, das Leid und das Sehnen, die sich aus dieser erschreckenden Zahl ergeben, sind zahlenmäßig nicht zu erfassen. Sie zu tragen und zu meistern, ist nicht die Aufgabe einzelner, sondern die Pflicht des ganzen Volkes.

Der Schein der Kerze soll uns immer aufs neue an diese Pflicht erinnern und soll dazu

beitragen, daß in unserem Herzen die Flamme der Liebe und inneren Verbundenheit zu all denen, die sich für uns und unsere Heimat einsetzen und die ein bitterhartes Schicksal noch immer in Kriegsgefangenschaft zurückhält, nie erlischt.

So wird die Gedenkerze des Roten Kreuzes, deren grüne Farbe das Symbol der Hoffnung ist, das Gefühl der inneren Verbundenheit in unserem Volke stärken und dazu beitragen, die Verbindung der Allgemeinheit zu den Gedanken und der Aufgabe des Roten Kreuzes zu vertiefen.

Die Gedenkerze des Roten Kreuzes will einem Bedürfnis großer Teile der Bevölkerung Rechnung tragen und muß somit auch für jeden erschwänglich sein. Die schmutzige grüne Kerze zusätzlich einem schlichten Holzleuchter kostet 30 Pfennige.

Der „Brockhaus“ des Bundesgebietes

Statistiken bestimmen das tägliche Leben — Hilfe bei Gesetzgebung und Verträgen

Statistiken haben für die meisten Menschen etwas Totes und Trockenes an sich. Nur wenige Bewohner der Bundesrepublik haben aber eine Vorstellung davon, wie lebendig all diese Fragen und Zahlen im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden, der Sammelstelle für alle statistischen Angaben über das Leben und die Entwicklung des Staates und des Einzelnen, werden. Bis in die kleinsten Einzelheiten sammeln und ordnen die 1300 Angestellten des Statistischen Bundesamtes alle Erhebungen der Bundesgebiete und des Auslandes. Mit 53 Ländern und 33 internationalen Organisationen steht das Amt heute wieder in einem lebhaften Austausch von Veröffentlichungen und Tabellen.

Für die gesetzgebenden Körperschaften der Bundesregierung ist das Amt in Wiesbaden ein unentbehrlicher Helfer. Bei der Vorbereitung von neuen Gesetzen vermittelt seine Erhebungen dem Gesetzgeber in den meisten Fällen ein genaues Bild von der Situation jenes Gebietes, für das das neue Gesetz geplant ist. Aber auch wenn die Bundesregierung zum Beispiel mit einem anderen Land einen Handelsvertrag schließen will und man bei der Aufstellung der Warenlisten da und dort im Zweifel ist, ob die Einfuhr der von dem Handelspartner angebotenen Erzeugnisse im Augenblick günstig ist oder nicht, geben die Unterlagen in Wiesbaden wertvolle Fingerzeige.

Auf vielen anderen Gebieten hilft das Amt. Der Preis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse oder Fetten, den der Verbraucher in der Bundesrepublik bei seinem Kaufmann bezahlen muß, wird von den statistischen Erhebungen des Wiesbadener Amtes ebenso beeinflußt wie fast alle übrigen Dinge des täglichen Lebens. Die genauen Unterlagen über die Eigenherzeugung in den einzelnen Industriezweigen schaffen nicht nur die Voraussetzung für die Festlegung von Importabsprachen mit ausländischen Staaten, sondern bestimmen auch die Höhe des Zolls der eingeführten Waren und somit den Endpreis der Waren für den Konsumenten.

Auch für die deutschen Statistiker eröffnen sich in den Nachkriegsjahren wieder die Tore für eine fruchtbare Zusammenarbeit mit ihren Kollegen aus dem Ausland. Besonders mit Amerika, England und Frankreich haben die deutschen Fachleute ein enges kollegiales Verhältnis. Aber auch mit den Statistikern der internationalen Organisationen ist der Austausch von Erfahrungen, Tabellen und Erhebungen sehr reger. Lediglich der Mangel an geeigneten Fachkräften und die Tatsache, daß man im Ausland für Statistiken nicht allzuviel Geld aufwendet, bereitet dem internationalen Austausch von statistischem Material noch einige Schwierigkeiten. Das Problem der jeweiligen Landessprache haben die meisten Länder dadurch gelöst, daß sie ihre statistischen Erhebungen mit ihren Kollegen zusammen in einer der großen Welt Sprachen abfassen und herausgeben. Nur die skandinavischen Länder und die Niederlande machen dabei eine Ausnahme.

Während so zwischen den westlichen Fachleuten der Kontakt immer enger wird, ist der Osten auch für die Statistiker durch den

Eisernen Vorhang verschlossen. Nichts ist kennzeichnender für diese Situation als die Tatsache, daß zum Beispiel das „Statistische Jahrbuch 1932“, das jetzt erstmals nach zehn Jahren wieder erschienen ist, ungehindert seinen Weg bis in die entlegensten Städte der westlichen Welt gefunden hat, der Weg nach Dresden oder Leipzig jedoch nur über das Buchhandel in Westberlin führt.

Umschau in Karlsruhe

Butterkaufstreik in Nordbaden beendet

Freiburger folgen dem Karlsruher Beispiel

Karlsruhe (Isw). Der Butterkaufstreik der Hausfrauen mehrerer nordbadischer Städte ist nach einwöchiger Dauer zu Ende gegangen. Über Erfolg oder Mißerfolg dieser Aktion, die wegen der hohen Butterpreise von einigen Hausfrauen-Organisationen inspiert worden war, gehen die Ansichten erheblich auseinander. Während einzelne Butters Groß- und Kleinhändler in den letzten Tagen von einem vollen Erfolg des Butterstreiks in Karlsruhe sprachen, gab die Karlsruher Milchzentrale gegenteilige Auskünfte. Es wurde vor allem darauf aufmerksam gemacht, daß zwar wenig Butter gekauft wurde, einige Tage vorher aber geradezu Butter gehamstert worden sei. Der Verkauf von Margarine ist dagegen überall erheblich angestiegen, in einigen Fällen um über 30 Prozent.

Inzwischen wurde aus Freiburg gemeldet, daß die Bünde und Vereine der Freiburger Hausfrauen dem Karlsruher Beispiel folgen und zu einem allgemeinen Butterkaufstreik aufrufen wollen, der am 3. November beginnen soll.

Aus der badischen Heimat

Landesjugendring Baden-Württemberg

Pforzheim (Isw). Im Haus der Jugend in Pforzheim hat sich der neue Landesjugendring Baden-Württemberg konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Otto Walzenmaier (Stuttgart) von der Gewerkschaftsjugend gewählt. Stellvertreter wurden Emil Leis (Karlsruhe) vom Landesjugendring Nordbaden und Eugen Fuchslocher (Stuttgart) von der Evangelischen Jugend. Die vorläufige Geschäftsführung liegt in Händen des bisherigen Landesjugendringes Nordwürttemberg in Stuttgart.

Wohleb kämpft weiter für Baden

Abschiedsansprache über den Rundfunk

Freiburg (Isw). Der zum Gesandten der Bundesrepublik in Lissabon ernannte ehemalige Staatspräsident von Südbaden, Leo Wohleb, bezeichnete es in einer vom Studio Freiburg des Südwestfunks verbreiteten Abschiedsansprache als eine wichtige Aufgabe, zwischen der Bundesrepublik und Portugal „das unerlöschliche Maß von Freundschaft herzustellen“. Er hoffe, daß es ihm gelingen werde, gewisse Schwierigkeiten, die auch dort als Folge des Krieges beständen, aus dem Wege räumen zu können. Unter anderem wolle er die Frage des deutschen Eigentums klären. Ferner läge

ihm viel daran, einen kulturellen Austausch in die Wege zu leiten.

Wohleb sagte, er denke keineswegs daran, sich aus der innerdeutschen Politik zurückzuziehen. Den Beweis hierfür habe er bereits vor 14 Tagen erbracht, als er an der Gründungsversammlung des Heimatbundes Badenerland teilgenommen habe. „Die Badener dürfen überzeugt sein, daß sie von mir hören werden, auch wenn ich in Lissabon bin“, sagte Wohleb.

Vor seiner Abreise stattete Wohleb der Dreiländerecke und der Regierung des benachbarten Schweizer Kantons Basel einen Abschiedsbesuch ab. Wohleb gedachte bei dieser Gelegenheit der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem ehemaligen Lande Baden und der Schweiz und dankte den Vertretern der Eidgenossenschaft für die dem Lande Baden in den schweren Jahren der Nachkriegszeit geleistete Hilfe. In einer Weinstube des Markgräfler Landes fanden sich Mitglieder der Basler Regierung und Vertreter des südbadischen Grenzkreises Lörrach zu einem Abschiedstrunk für Wohleb zusammen.

Verteidigung der Simultanschule

Auch Vertriebene für Gemeinschaftsschule

Freiburg (Isw). Eine „Vereinigung zur Erhaltung und Förderung der christlichen Gemeinschaftsschule“ wurde in Freiburg während einer kulturpolitischen Tagung der südbadischen FDP ins Leben gerufen. Der Vorsitzende des badischen Lehrervereins, Schiprat Schilling, wurde beauftragt, Verbindung mit anderen Organisationen und Parteien aufzunehmen, um diese Vereinigung auf eine überparteiliche Grundlage zu stellen.

Der Vorsitzende des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen in Baden, Dr. Karl Barunak, setzte sich in Kirrlach, Kreis Bruchsal, vor Heimatvertriebenen für die Simultanschule im Lande Baden-Württemberg ein. Da die Heimatvertriebenen in ihrer Mehrzahl verstreut leben müßten, würden sie durch die Konfessionsschule benachteiligt werden.

Bezirksverband Südbaden der DP

Nordbaden soll in Kürze folgen

Freiburg (Isw). In Anwesenheit von Bundesverkehrsminister Seeborn, des 2. Vorsitzenden der Deutschen Partei, hat in Freiburg die Gründungsversammlung eines Bezirksverbandes Südbaden der Deutschen Partei stattgefunden. Dem vorläufigen Vorstand zählten unter anderem der Freiburger Völkrechtler und Rechtsanwalt Professor Dr. F. Grimm, General a. D. Max Sechschneider, der Leiter der Evangelischen Lehrerbildungsanstalt Freiburg, Dr. Christoph Brähler, und Paul Georg Hahnemann, sämtliche Freiburg, in. Wie auf einer Pressekonferenz mitgeteilt wurde, wird im Laufe dieser Woche der Vorstand eines Bezirksverbandes Nordbaden der DP gebildet werden. Dann soll ein Landesverband Baden gegründet werden. Gegenwärtig beständen sich in Württemberg Bezirksverbände, einen oder zwei Bezirksverbände zu schaffen. Die Bildung eines Gesamtverbandes Baden-Württemberg sei dagegen nicht geplant.

Schweiz gibt Bahnstrecken zurück

Schumanplan begünstigt Elektrifizierung

Freiburg (Isw). Bundesverkehrsminister Seeborn teilte in Freiburg vor der Presse mit, daß die Schweizer Regierung der Rückgabe der in den Kantonen Basel und Schaffhausen über Schweizer Gebiet führenden deutschen Transitstrecken zugestimmt habe. Diese Strecken, die etwa 50 km lang sind, standen nach dem Krieg auf Grund eines besonderen Vertrages unter schweizer Treuhänderschaft. Die Rückgabe soll im Januar erfolgen. Nach dem deutsch-schweizerischen Eisenbahnvertrag von 1923 besitzt die Schweiz auf diesen Strecken ein Rückkaufsrecht.

Zur Elektrifizierung der Oberrheinbahnstrecke von Basel nach Karlsruhe sagte der Bundesverkehrsminister, daß der Schumanplan dieses Projekt indirekt begünstigt habe. Wenn auch die Schweiz diesem Vertragswerk nicht angehöre, so habe sie doch im Hinblick auf ihre Verkehrswege in Westeuropa nicht auf ein so gutes Gleis kommen wollen. Wenn die Kohlenwege schnell und billig über den Gotthard vollen sollen, dann bestehe für die Schweiz ein großes Interesse auch für die Elektrifizierung der deutschen Anschlussstrecke. Dies sei wohl mit ein Grund gewesen, warum die Schweiz 200 Millionen Mark zu günstigen Bedingungen aus ihren Clearinggunstaben zur Investitionszwecke bei der Elektrifizierung zur Verfügung stelle.

Gemeindewahlen in Lindau

Erfolge der SPD gegen die CSU

Lindau (UP). Bei der Lindauer Wahl für die Gemeindevertretungen und die Bürgermeister errang am Sonntag die SPD mit mehr als einem Drittel aller abgegebenen Stimmen die meisten Sitze vor der CSU, die knapp ein Viertel der Sitze errang. Das vorläufige amtliche Ergebnis lautet: SPD 34,32 Prozent (1948: 25 Prozent), CSU 24,43 Prozent (1948: 30 Prozent), Freie Bürgerschaft 17,41 Prozent (1948: 19 Prozent), Liste der Heimatvertriebenen 17,31 Prozent (1948: 20 Prozent), Bayernpartei 6,34 Prozent (1948: 15 Prozent).

Bei der Lindauer Oberbürgermeisterwahl kommt es zur Stichwahl zwischen dem CSU-Kandidaten, dem bisherigen Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Walther Frisch, und dem SPD-Regierungsrat Gustav Röhl, die nur 34 beziehungsweise 32 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigen konnten.

Augen auf im Straßenverkehr

Mehr Getreide als im Vorjahr

Die Getreidernte dieses Jahres liegt im Bundesgebiet trotz geringerer Hektarerträge mit insgesamt 11,47 Millionen Tonnen um 162 000 Tonnen höher als im Vorjahr, wie das Bundesernährungsministerium in seinem Informationsheft mitteilt. Von der Gesamternte entfielen 8,58 Millionen Tonnen auf Brotgetreide und 4,89 Millionen Tonnen auf Futtermittel. Die Hektarerträge blieben in diesem Jahr bei Brotgetreide um 2,1 Prozent und bei Futtermittel um 4,7 Prozent hinter denen des Vorjahres zurück. Dabei sei jedoch zu beachten, daß die vorjährigen Erträge außergewöhnlich gut waren. Die Ernteergebnisse des Jahres 1932 sind bei vergrößerten Anbauflächen nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums die zweithöchsten seit 1948.

Aus der Stadt Etlingen

Ein Mahnfest an der Bismarck-Säule war gestern abend zwischen 19.30 und 20.30 Uhr der Abschluß der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche...

Auch Französisch in der Volksschule

In der Gemeinderatsitzung am Mittwochabend wird u. a. ein Vorschlag der Schulkommission beraten, in den oberen Volksschulklassen den Unterricht in der französischen Sprache einzuführen...

Acht-Klässlerinnen im Rathaus

Am Samstag wurden die achten Klassen der Schullern unter Leitung der Herrin Exner und Michalk durch das Rathaus geführt, Bürgermeister Rimmelpacher erläuterte den künftigen Gemeindebürgerinnen an Hand des Haushaltsplans die Aufgaben der Stadtverwaltung...

Nur vorläufige Wahl-Ankündigung

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe veröffentlichte in unserer Ausgabe vom Samstag eine Wahlankündigung. Diese vorläufige Ankündigung wird in Kürze durch die endgültige Wahlankündigung zur Klärung der Vorschlagslisten ergänzt...

Circus Carl Althoff

Konnte nicht wie vorgesehen am Samstagabend mit der Premiere beginnen, da an der Stromversorgung ein Schaden eintrat. Die beiden Vorstellungen am Sonntag waren sehr gut besucht...

Abschied von Circus Carl Althoff

Die Etlinger Künstlerin Siggi Kehrbeck, die als Soloführerin des Vereins-Balletts im Circus Carl Althoff auftrat, gibt heute 20 Uhr ihre Abschiedsvorstellungen in ihrer Heimatstadt...

Die „Freundschaft“ feierte Geburtstag

Alois Lauinger, der zu den Gründungsmitgliedern der „Freundschaft“ zählt, wurde am Samstag, dem Vorabend seines 80. Geburtstages von seinem Verein geehrt, dem er ein Leben lang angehört...

Sängervorstand B. Diebold würdigt am Abend die Verdienste des Jubilars für den Verein...

Die Etlinger Sängerfamilie soll noch lange im „Grünen Winkel“ beisammen, freute sich an den Liedern und lachte den Worten des Etlinger Poeten Karl Kunzmann.

Warnung vor einer Gastspieldelegation

Die Landespolizei - Kriminalhauptstelle Karlsruhe - warnt die Bevölkerung vor einer sogenannten Bühnenwerbedelegation, Gastspieldelegation „Erbu“...

Neues Ellzgspar Stuttgart-Basel

Von Sonntag, 2. November an wird die Bundesbahn zur Verbesserung der Verkehrsverbindungen im Südwesten Baden-Württembergs ein neues Ellzgspar einlegen.

Elternrecht muß gefestigt werden

MdL Werber sprach in einer Versammlung der Kolpingfamilie

In einer außerordentlich gut besuchten Versammlung der Kolpingfamilie, zu der auch CDU-Mitglieder geladen waren, sprach am Sonntagabend MdL Dr. Werber im Gasthaus zum „Hirsch“ über politische und kulturelle Fragen.

Die CDU, so sagte Dr. Werber, sei seinerzeit nicht für die Bildung des Südweststaates gewesen und könne auch heute nicht die Bedingungen anerkennen, die zur Bildung des neuen Bundeslandes führten...

Interessant waren die Ausführungen Dr. Werbers in denen er mitteilte, daß sich heute immer mehr ausländische Stimmen gegen das Verfahren wenden, nach dem seinerzeit die Stimmen bei der Volksbefragung ausgezählt wurden...

Dr. Werber bezeichnete als primären Faktor eines Staates die Familie und deshalb setze sich die CDU in der neuen Verfassung auch in erster Linie für die Familie ein...

Die CDU, so führte Dr. Werber weiter an, habe den ständigen Aufbau des Staates veranlaßt, der jedoch von der SPD abgelehnt wurde...

Zum „Tag des Pferdes“

von Ministerialdirektor Prof. F. W. Maier-Bode, Bonn

Am 27. Oktober wird der „Tag des Pferdes“ festlich begangen. Es ist zweckmäßig, einmal zu überlegen, ob in unserer Zeit das Pferd noch die Bedeutung hat, die ihm die Pferdefreunde zusprechen...

Beide extreme Auffassungen sind, so will mir scheinen, nicht richtig gesehen. Der deutsche Bauer hat seit vielen Jahrhunderten das Pferd als die stärkste Hilfe für seine Arbeit eingesetzt...

leben deshalb eine Schranke setzen, als man neben dem Parlament einen unparteilichen Senat forderte, in dem Vertreter der Wissenschaft, der Kirche, des Handels, wie überhaupt aller wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kräfte vertreten sein sollten...

Die SPD habe diesem Antrag leider nicht zugestimmt. Das erkläre sich nicht zuletzt aus ihrer politischen Struktur, Entscheidend sei aber für eine Partei in erster Linie ihre gute Politik...

MdL Werber wandte sich dann dem Problem „Gemeinschaftsschule oder Bekenntnisschule“ zu und erklärte hierzu, daß die Mehrzahl der christlichen Gemeinschaftsschulen in Baden ihre Aufgaben gut erfüllt hätten...

Sehr scharf wandte sich Dr. Werber gegen den sogenannten Kämpfparagrafen, der in die neue Verfassung aufgenommen werden soll...

Vereine berichten

Der Gewerbeverein lädt ein Handel und handwerkreiches Handwerk am Mittwoch, 28. 10., 20 Uhr in das Gasthaus zum „Hirsch“ eingeladen.

Ortsgruppe Etlingen Wegen Allerheiligen findet die nächste Versammlung am Samstag, 8. Nov. um 14-17 Uhr im Schloß in der Hiltzsch...

Der Internationale Club Karlsruhe gibt am Dienstag, 28. Okt., 20 Uhr im Conrad-Kreuzer-Saal in Karlsruhe, Wilhelmstraße 14 eine Sonderveranstaltung mit dem Pflückerstück „Aus einem Blau“ von E. R. Hongham.

Wir gratulieren

Fabrikant Karl Schweizer, geb. am 27. 10. 1864 in Durich, wohnhaft Schöllbrunn-Str. 91 wird heute 88 Jah. er alt. Der noch unermüdlich tätige Jubilar hat neben seinen Beruf auch für die Heimatgeschichte großes Interesse bekundet...

Spinnerei: Am heutigen Montag feiert Neubürger Karl Pruss, Eisenbah er a. D. in bester Gesundheit seinen 79. Geburtstag wozu wir gratulieren und bis zum 80. Wiegenfest Gesundheit und Wohlergehen wünschen.

Aus den Albgau-Gemeinden

Etlingenweiler: Auszahlung der Renten, Dienstag, 28. 10., Versorgungsrenten, Angestelltenrenten D-onnerstag, 30. 10., Unfall-, Invalidenrenten jeweils nachmittags von 13.00-14.00 Uhr.

Herrenalb Aus dem Gemeinderat Herrenalb, Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Etlingen, beantragt die Erlaubnis zum Ausschank von Wein und Bier im Naturfreundehaus in Herrenalb...

Nach Einstellung der Kurkonzerte beträgt die Kurtaxe für länger Anwesende 0,30 DM pro Tag. Bei einer einmaligen Übernachtung wird in den Wintermonaten keine Kurtaxe erhoben...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

zer an dem Kostenaufwand mit zus. rund 4000 DM beteiligen.

Der Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Herrenalb wird anlässlich Erhöhung des Turmes auf der Teufelsmühle ein Beitrag und gleichzeitig der übliche Jahresbeitrag bewilligt.

Pfaffenrot

Pfaffenrot: Rentenzahlung. Am Dienstag, 28. 10., vorm. 10-12 Uhr werden die Versorgungs- und Angestelltenrenten ausgezahlt; am Donnerstag, 30. 10., vorm. 10-12 Uhr die Unfall- und Invalidenrenten sowie die Knappschaftsrente und die Rente der Versorgungsanstalt der DBP...

Operettenklänge aus der Pußta

Vom Plattensee zum Broadway - Der Meister der „Czardasfürstin“

Die böse literarische Vorhersage, daß es Kriege geben werde, „so wie Operetten“, beharrt sich leider. Die „goldenen“ zwanziger Jahre entfielen, und heute dürfen in Budapest die Zigeuner-Orchester nur nach dem kommunistischen Takttakt ihre Geigen in beböhrer Volksmusik erklingen...

Aber vor den Erfolg setzen die Götter den Schweiß. Vor dem Erscheinen des Pan Stanchanow arbeitete Meister Kalman 1925 täglich bis zu 18 Stunden, um seiner „Grün Maritzen“ die verführerische Schönheit zu verleihen...

Und die Zukunft? Sie ist den bedrängten Weisen des ungarischen Meisters, der in Amerika noch eine „Marinka“ schuf, sicher noch lange beschieden. Sie ist aber schon in Gestalt von drei Kindern vorhanden...

Die Etlinger Sängerfamilie soll noch lange im „Grünen Winkel“ beisammen, freute sich an den Liedern und lachte den Worten des Etlinger Poeten Karl Kunzmann.

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...

Die Herstellung eines Kanalisationsstranges kann in der Mayenbergstraße nur dann erfolgen, wenn sich die anliegenden Gebäudebesitzer...



Kurze Abendkleider haben sich mehr und mehr durchgesetzt. Hier ein solches Abendkleid mit einem Drei-Stufen-Rock aus plissiertem Tüll, unter dem ein Taftunterkleid mit besticktem Oberteil getragen wird.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

164 weitläufige Gemächer! Der Prunkbau des „Kanonenkönigs“ - Rätselhaftes Schicksal von Villa Hügel

Um das künftige Schicksal des eisenüberwucherten Prunkbaues unter der mitleidlichen Kupferpatina am Baldeneysee in Essen ranken sich üppige Gerüchte, seit der einstige Wohnsitz des „Kanonenkönigs“ Krupp von der Alliierten Kohlenkontrolle verlassen und zum Verkauf freigestellt wurde.

Der Besuch von Kaisern, Königen und Industriepotenten aus fünf Erdteilen krönte die illustre Gastlichkeit dieses Hauses, das Alfred Krupp anno 1870 erbauen ließ. Heute ist die Pracht der 164 weitläufigen Gemächer vergilbt und zerschunden.

Wie Sternschnuppen regnet es in der letzten Zeit die Meldungen im Rätselraten um das künftige Schicksal der Villa Hügel. Die Stadt Essen, die schon länger mit dem Wunsch liebte, die deutsche Delegation der Schumanplan-Behörde in ihre gegenwärtig von 1100-Jahr-Feiern belebten Mauern zu bekommen.

Das vorübergehend diskutierte Projekt, ein Gästehaus für Industrie und Wirtschaft des Ruhrgebietes und mondänes Ausflugslokal hier unterzubringen, ist inzwischen längst begraben worden. Und in Bonn fand der Plan einige Dienststellen nach Essen zu verlegen.

Vielstimmige Vorschlagsvorschläge schälten sich jetzt zwei diskutablen Lösungen heraus. Aus dem Prunkbau soll eine Stiftung für einen öffentlichen Zweck werden.

AS V (Übungsabende) Dienstag 20.00-22.00 Uhr im Pfandlokal (Schloß) Fußballer

EDJK - Die Turnstunden sind wie folgt: Montag, Turnhalle Realgymnasium 20 bis 22 Uhr Sportlerinnen

Rheinwasserstand am 25. 10.: Konstanz 357 (+4) Rheinfelden (-) Breisach 222 (+12)

FG 04 Rippurr - FV Etlingen 2:2 (1:1)

Das mit Spannung erwartete Spiel gegen die Fußballgesellschaft Rippurr brachte den Etlingern einen verdienten Punkt. Die Witterungsverhältnisse waren wirklich nicht dazu angetan, guten Fußball zu erwarten.

Nach Wiederanspiel übernahmen erneut die Etlinger die Direktive und gingen in guten Spielzügen in des Gegners Hälfte, ohne jedoch den aufmerksamen Fleckenstein im Rippurrer Tor schlagen zu können.

Das Spiel hat gezeigt, daß die Etlinger sich wesentlich verbessert haben, denn es gehört nicht nur eine Dosis Glück, sondern vor allem Dinge eine mächtige Portion Können dazu, auf dem Rippurrer Gelände einen Teilerfolg zu erzielen.

FUSSBALL 2. Amateurliga (Mittelbaden) Staffel 1

Pforzheim - Malsch 6:0 Grünwinkel - Bretten 4:3 Durmersheim - Forchheim 1:0

Staffel 2 Durlach Aue - Weingarten 3:2 Bruchsal - Grötzingen 2:1

Kreisklasse A Staffel 1 Liedolsheim - Kleinweinsbach 2:2 Hochstetten - Germ. Neureut 0:2

FC Busenbach - FC West Karlsruhe 2:0 Busenbach. Es dürfte wohl das beste Spiel gewesen sein, das die Elf des FC am Sonntag

gegen den bisherigen Tabellenzweiten FC West auf dem Spinnereiplatz geliefert hat. So klar, so eindeutig wurde noch kein Gegner ausgespielt wie die Mannschaft des FC West.

Eine weitere angenehme Enttäuschung zeigte unsere Elf, als sie mit dem aufgeweckten Gelände besser zurecht kam, als die Karlsruher Gäste. Trotz ihrer körperlichen Unterlegenheit zeigte unsere Elf mehr Standfestigkeit.

Fußball 2. Amateurliga (Mittelbaden) Staffel 1 Pforzheim - Malsch 6:0 Grünwinkel - Bretten 4:3 Durmersheim - Forchheim 1:0 Rippurr - Etlingen 2:2 Dillstein - Niefen 4:2 Elmendingen - Tiefenbronn 2:1

Staffel 2 Durlach Aue - Weingarten 3:2 Bruchsal - Grötzingen 2:1 Neureut - Eggenstein 1:1

Kreisklasse A Staffel 1 Liedolsheim - Kleinweinsbach 2:2 Hochstetten - Germ. Neureut 0:2 Wöschbach - Linkenheim 2:4

Staffel 1 Durlach Aue - Weingarten 3:2 Bruchsal - Grötzingen 2:1 Neureut - Eggenstein 1:1

Kreisklasse A Staffel 1 Liedolsheim - Kleinweinsbach 2:2 Hochstetten - Germ. Neureut 0:2 Wöschbach - Linkenheim 2:4 Durlach Aue - Weingarten 3:2

Staffel 1 Liedolsheim - Kleinweinsbach 2:2 Hochstetten - Germ. Neureut 0:2 Wöschbach - Linkenheim 2:4 Durlach Aue - Weingarten 3:2 Bruchsal - Grötzingen 2:1

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Staffei 2, Kreisklasse B, Staffei 1.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Staffei 2, Staffei 3.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Staffei 1, Kreisklasse A, Staffei 1, Staffei 2.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Staffei 1, Kreisklasse A, Staffei 1, Staffei 2.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Staffei 1, Kreisklasse A, Staffei 1, Staffei 2.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Staffei 1, Kreisklasse A, Staffei 1, Staffei 2.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Staffei 1, Kreisklasse A, Staffei 1, Staffei 2.

„Pillen-Affäre“ geklärt Zu einer völligen Rehabilitation Dr. Brustmanns führte die Beschwerde der Rudergemeinschaft Flörsheim/Rüsselsheim gegen den früheren Betreuer der deutschen Olympiaregatta.

Am Montag nach Auflösung örtlicher morgenebel Zwischenaufklärungen, nur noch vereinzelt leichte Schauer. Tageshöchsttemperaturen um 15 Grad, schwache bis mäßige westliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 12°

ETTLLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

Herba Seife Obermeyer's Medicinische. Drogerie Rudolf Chemnitz Etlingen, Leopoldstr. 7, Tel. 37 290

Hilfsarbeiterinnen werden eingestellt Langner - Feinkost, Etlingen Industriegelände (3861)

Zu kaufen gesucht Kleines Porzellan-Waschbecken zu kaufen gesucht. Angeb. unter 3955 an die EZ

Dr.-Ing. Ernst Gaber em. ord. Prof. d. Techn. Hochschule Karlsruhe ist am 25. Oktober in seinem 72. Lebensjahr in den Frieden Gottes eingegangen.

„Fünf Monate“ bin ich alt und war noch keimhaft wund! Ja, - das verdanke ich allein dem Klosterfrau Aktiv-Puder! Meine Mutti ist auch ganz begeistert von dem Klosterfrau Melissegeist, denn der hat ihr immer so gut geholfen!

Pilo - poliert Richtig geputzt, hochglanzgeziert. Der Kenner lobt, der Zweifler probiert.

BADENIA-PUTZOEL das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewaschene Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Telef. 290

gegen Kopfschmerz: DETRIN

Zu verkaufen 1 Chaiselongue (gut erhalten) DM 75,-, 1 Kranzstange (eiche neu, für 1 1/2 Ztr.) DM 15,-, zu verkaufen, Rohrsackerweg 14/II beim Gaswerk (3955) Futterschneidmaschine, gut erh. zu verkaufen. Zu erfr. unter 3957 in der EZ Herren-Wintermantel, schwarz, schlanke Figur, für DM 30,- zu verkaufen, Asamweg 7/1 Möbelverkauf! Komplettes Schlafzimmer mit Spiegelschrank sehr billig abzugeben. Schreibtisch, Bäherschrankchen, weißer Küchenschrank, einige Kommoden, Vitrine, Kleiderschränke, Chaiselongue moderne Betten mit Rost und Verstellvorrichtung. Adolf Kraft - Möbeltransport Rheinstr. 8 beim Kino (3962)

Stadtplan von Etlingen Preis 70 Pfennig empfiehlt Buchdruckerei A. Graf - Etlingen - Schöllbronner Straße 5

Sport-Nachrichten der Ettliger Zeitung

Von der Spitze nur VfB Stuttgart siegreich

Mühlburg unterlag in München — Vier Unentschieden — Aschaffenburg zu Hause vom BC Augsburg geschlagen

In Süddeutschlands erster Liga blieb von der fünfköpfigen Spitzengruppe nur der deutsche Meister VfB Stuttgart siegreich, der in Schwabmünchen in einem 1:2-Sieg beide Punkte holte, damit den Spielgegnern überlegen und auf den vierten Tabellenplatz vorrückte. Der KSC Mühlburg-Phönix unterlag bei den Münchener Löwen mit 3:1 und mußte damit innerhalb von zwei Spieltagen sieben Gegentreffer hinnehmen. Die Frankfurter Eintracht und die Offenbacher Kickers besapften Platz 1 und 2 in der Tabelle durch Teilerfolge beim VfB Mannheim bzw. FC Nürnberg, der damit weiterhin zehnter und auf seinen zweiten Sieg hoffte. Die ersten vier Mannschaften liegen nun dicht beisammen und werden nur durch zwei Punkte Unterschied getrennt.

Die größte Überraschung meldete Viktoria Aschaffenburg, die bisher überaus heimstark war, aber sich nun vom bisherigen Tabellen-Schlichtbi BC Augsburg mit 1:1 schlagen lassen mußte. Dadurch hat Augsburg dem 1. FC Nürnberg die rote Laterne in die Hand gedrückt.

Schweinfurt 03 — VfB Stuttgart 1:3

Wieder einmal zermürbte der VfB den Gegner bis in die Schlussminuten, ehe dann innerhalb vier Minuten von der 85. zur 89. Minute die klare Sieg-Entscheidung fiel. Der Held des Tages war Nationaltorwart Bögelien, der in dieser Form einfach unüberwindlich schien. Die Schweinfurter gaben dem VfB-Schlussspieler manche harte Nuß zu knacken. Erst nach dem Wechsel ging VfB durch Blessing in der 87. Minute in Führung. Fast 40 Minuten dauerte es dann, bis die Schweinfurter sturmsüchtig waren. Blessing in der 83. und Waldner in der 87. Minute schafften das 3:0 für VfB, ehe Mally Kupfer das Ehrentor der Schweinfurter erzielte.

Stuttgarter Kickers — SpVgg. Fürth 2:2

Fürth, jetzt wieder durch Schade verstärkt, spielt einen ausgezeichneten Fußball. Die Kickers

mußten zwei vermeidbare Tore hinnehmen, die den Fürthern in der 7. Minute durch Klötzer und in der 31. Minute durch Appos jeweils die Führung einbrachten. Das Tor von Appos entsprang einem direkt ins Tor gegebenen Eckball. Viel schöner waren die Kickerstreifer, wobei Rühle in der 23. Minute einen Durchbruch von Schade abschloß und in der 57. Minute Pfum mit Kopfball den Fürther Torhüter Höger überlistete, als er einen überraschend gekommenen Fußball des Verteidigers Weis hoch über Höger hinwegköpfte.

Um 1846 — SV Waldhof Mannheim 3:1
Um kaufte der Mannschaft des SV Waldhof das Stehvermögen so ab, daß in den letzten zehn Minuten ein unerwartet klarer Ulmer Erfolg herausbrach. Zuerst hatte Hain in der 15. Minute Ulm mit 1:0 in Führung gebracht. Aber sechs Minuten später ließ es durch Gärtner (Waldhof) 1:1. Fast eine Stunde lang gab es spannende Kämpfe zwischen den beiden Mannschaften, bis die Waldhöfer Deckung fertig war. So schloß dann in der 96. Minute Mittelstürmer Steck das 2:1 und in der 92. Minute Linksaußenseiter Schoy das 3:1 zum Ulmer Siege.

FSV Frankfurt — Bayern München 1:1

Beide Mannschaften zeigten kampfbereiten Fußball. In der 29. Minute war der Linksaußenseiter Ruppel zum 1:0 für den FSV erfolgreich. Nach der Pause kamen die Bayern mehr ins Spiel, aber es dauerte bis drei Minuten vor Schluß, ehe der Mittelstürmer Seemann eine Lücke der Frankfurter Abwehr zum 1:1 auszunutzen verstand.

Viktoria Aschaffenburg — BC Augsburg 1:0

Gegen den Augsburg Torhüter Schützler war auf Rechtsaußen kein Kraut gewachsen. Mit drei Toren trug er selber zum klaren Sieg des VfB bei, und sonst waren seine Vorlagen so verlässlich, daß Schüller zwei weitere Feldtore buchte. Platzer, Schüller und wieder Platzer

brachten das 3:0 bis zur 38. Minute fertig. Platzer erhöhte, ehe Budion das erste Gegentor erzielte. Ein Elfmeter in der 98. Minute durch Bachl brachte das 4:1. Dann wurden zwei Absichtstreffer der Augsburg nicht anerkannt. Durch Schüller war das 6:1 bereits in der 68. Minute fallig.

1860 München — KSC Mühlburg/Phönix 4:3

Sommerläufer überraschte in der 4. Minute Torwart Hammerl (München) zur Karlsruher 1:0-Führung. Pfätzsch zeigte die Münchener Löwen ihre Pranken. Der Mittelstürmer Wechselberger war nicht zu halten und schloß einen „hat-trick“ von der 15. zur 25. Minute zum 3:1 der Münchener heraus. Mühlburg kam durch Beck auf 2:3 in der 58. Minute und 3:4 in der 73. Minute heran. Da aber in der 83. Minute ein viertes Tor der Münchener durch Basmgärtner gebucht worden war, ging der Löwenangriff in Ordnung. Mit dem Schlußpfiff erzielte Wechselberger ein viertes Tor, das aber keine Anerkennung fand.

VfB Mannheim — Eintracht Frankfurt 1:1

Die Eintracht stemmte sich in Mannheim in den ersten 45 Minuten gegen die Überlegenheit der VfBler. Wenn nicht Torwart Henig (Eintracht) Übermenschliches geleistet hätte, wäre eine Überraschung fallig geworden. In der 91. Minute ging der VfB aber doch durch Langlotz mit 1:0 in Führung. Was nützt es, daß dann die Eintrachtstürmer ihren Sturm pausenlos ankurbelten? Erst in der 96. Minute war endlich durch Dworko das 1:1 fallig, das sich gerecht bis zum Schluß hielt.

1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach 1:1

Mit Berger in der Mannschaft wirkten die Nürnberger Leistungen frischer und geschlossener. Die Leistungen im Feldspiel waren produktiver, so daß man sich gar nicht gewundert hätte, wenn der Club klar in Führung gegangen wäre. Erst in der 34. Minute war das 1:0 durch Maxi Morlock fallig. Aber drei Minuten vor dem Abpfiff gelang es Kaufhold, sich durchzuwinden und das 1:1 zu erzielen.

Die Spiele der 1. Liga Südwest

Im Südwesten nutzte TuS Neuendorf das Passieren des 1. FC Saarbrücken dazu aus, die Führung auszubauen. Mit 6:0 triumphierten die Neuendorfer gegen Mainz 05. Da der 1. FC Kaiserslautern bei Borussia Neunkirchen nur 2:2 spielen konnte, fiel er noch etwas weiter zurück. Die Spitze: Neuendorf 17:1 Punkte, 1. FC Saarbrücken 14:2, 1. FC Kaiserslautern 14:4, TuS Ludwigshafen 11:3, TuS Neuendorf 11:3, TuS Engers auf dem vierten Platz vor, während Worms zu Hause gegen Pirmasens mit einem 2:2 aufrieden war.

Es spielten: Borussia Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern 2:2, Saar 05 Saarbrücken — Haaßen Bingen 3:1, Eintracht Trier — Phönix Ludwigshafen 0:3, TuS Neuendorf — Mainz 05 6:0, Worms — FK Pirmasens 2:2, TuS Ludwigshafen — FC Engers 2:1, VfB Elm — FC Speyer 3:0.

TOTO

Toto-Ergebnisse vom West-Süd-Block

1. 1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach	1:1	0
2. Preußen Münster — Borussia Dortmund	2:3	0
3. Bor. Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern	2:2	0
4. Hamburger SV — FC St. Pauli	1:1	0
5. SV Sodingen — Preußen Münster	0:0	0
6. Ulm 46 — SV Waldhof	3:1	0
7. Horst Emscher — Borussia Düsseldorf	3:3	0
8. Holstein Kiel — VfL Osnabrück	3:1	1
9. Schweinfurt 03 — VfB Stuttgart	1:3	2
10. SpVg. Katernberg — Alemannia Aachen	1:3	2
11. München 1860 — Mühlburg/Phönix	4:3	3
12. Bayer Leverkusen — Schalke 04	1:2	2
13. FSV Frankfurt — Bayern München	1:1	0
14. Wormatia Worms — FK Pirmasens	2:2	0

Tabelle der 1. Liga Süd

1. Eintracht Frankfurt	9	28:13	14:4
2. Kickers Offenbach	9	24:14	12:5
3. Mühlburg/Phönix	9	23:15	11:7
4. VfB Stuttgart	9	20:11	12:6
5. Schweinfurt 03	9	11:13	12:6
6. VfB Mannheim	9	10:16	10:8
7. SpVg. Fürth	9	18:14	8:5
8. Aschaffenburg	9	27:26	8:10*
9. SV Waldhof	9	13:19	8:10*
10. Kickers Stuttgart	9	22:23	8:10*
11. Bayern München	9	9:19	7:13
12. FSV Frankfurt	9	9:18	7:13
13. 1860 München	9	15:22	7:13
14. TSG Ulm 46	9	14:22	7:13
15. BC Augsburg	9	16:23	6:12*
16. 1. FC Nürnberg	9	14:19	5:12*

Tabelle der 2. Liga Süd

1. Hessen Kassel	9	11:4	13:5
2. Jahn Regensburg	9	20:13	12:6
3. SV Wiesbaden	9	17:3	11:7
4. TSV Straubing	9	15:13	11:7
5. Karlsruher FV	9	22:9	10:8
6. Freuderger FC	9	15:12	10:8
7. SSV Reutlingen	9	20:12	9:9
8. Bayern Hof	9	12:9	9:9
9. FC Singen 04	9	11:13	9:9
10. ASV Durlach	9	12:14	9:9
11. SV Darmstadt 98	9	10:13	9:9
12. ASV Feudenheim	9	11:18	9:9
13. FC Bamberg	9	14:18	8:10*
14. ASV Cham	9	14:22	7:13
15. Union Bockingen	9	12:21	7:13
16. 1. FC Pforsheim	9	9:14	7:11
17. Schwaben Augsburg	9	8:13	7:11
18. VfL Neckarau	9	8:13	5:12*

Fußball in Zahlen

1. Liga West: 1. FC Köln — Meidericher SV 2:0, Preußen Münster — Bor. Dortmund 3:3, STV Horst Emscher — Fort. Düsseldorf 3:3, Erkenschwick — SW Essen 2:3, Bayer Leverkusen gegen Schalke 04 1:2, SpVg. Katernberg — Alem. Aachen 3:1, SV Sodingen — Preußen Dellbrück 0:0, RW Essen — Bor. Mönchengladbach 4:3.
2. Liga Nord: Holstein Kiel — VfL Osnabrück 3:1, Hamburger SV — FC St. Pauli 1:1, Wender Bremen — Göttingen 0:0, Eintr. Osnabrück gegen Altona 0:0, Eintr. Osnabrück — Altona 0:0, Bremerhaven 0:0 — Eintracht 0:2, Conc. Hamburg — Bremer SV 3:4, Hannover 96 gegen Harburger TB 2:4, VfB Lübeck gegen Arm. Hannover 2:2.

Spitzenreiter vom Schlußpfiff geschlagen

Hessen Kassel entthronte Jahn Regensburg in der zweiten Liga Süd

Zu einer überraschenden Entthronung des Tabellenführers der 2. Liga Süd, Jahn Regensburg, kam es bei der Begegnung mit dem Schlußlicht VfL Neckarau. Die Neckarauer schickten ihre Gäste mit einer 1:0-Niederlage nach Hause. Vor die Regensburger konnte sich wieder Hessen Kassel durch seinen 1:0-Heimsieg gegen den Exobertigsten Schwaben Augsburg als neuer Spitzenreiter setzen. Die Augsburg rutschten durch die Niederlage weiter aus Tabellenende ab. Der Dritte der Spitzengruppe, der KfV, der ebenfalls ein Heimspiel absolvierte, mußte gegen den Freuderger FC eine 1:3-Niederlage einstecken und seinen Platz an den SV Wiesbaden abtreten, der aus Reutlingen mit einem 1:3-Sieg heimkehrte.

Im Mittelfeld kletterten außer dem Freuderger FC auch Bayern Hof und der TSV Straubing weiter nach oben, während der ASV Durlach und der ASV Feudenheim auf den 10. bzw. 12. Tabellenplatz abrutschten. In die Nähe der Abstiegsbedrohung kam auch der 1. FC Pforsheim, der im Heimspiel gegen den TSV Strau-

bing mit 1:1 unterlag, während die Bockinger Union durch ihren 3:1-Sieg über den ASV Feudenheim am Ende der Mittelgruppe aufschloß.

Es spielten: SSV Reutlingen — Wiesbaden 1:2, Union Bockingen — ASV Feudenheim 3:3, Karlsruher FV — Freuderger FC 0:1, VfL Neckarau gegen Jahn Regensburg 1:0, 1. FC Pforsheim gegen TSV Straubing 1:4, ASV Cham — FC Singen 0:1, SV Darmstadt 98 — ASV Durlach 3:3, Bayern Hof — FC Bamberg 4:0, Hessen Kassel — Schwaben Augsburg 1:3.

Die ostdeutsche Fußball-Auswahl unterlag in ihrem zweiten Länderspiel in Bokarest der rumänischen Nationalmannschaft mit 1:2 Toren. Im Stockholmer Rasunda-Stadion trennten sich die Fußball-Nationalmannschaften von Schweden und Italien 1:1 Unentschieden.

Mit einem 4:4-Unentschieden und einem 11:0-Sieg für den KSV Pilsen gegen den Zährler SC endeten die ersten beiden internationalen Spiele der deutschen Eishockey-Saison 1952/53. So in Pilsen ausgetragen wurden.

Daxlanden liegt weitesthin klar in Führung

Die Spiele der 1. Amateurliga nahmen den erwarteten Verlauf

In der nordbadischen 1. Amateurliga nahmen die Spiele des vierten Oktobertages zur Abwechslung wieder einmal den erwarteten Verlauf. So festigte der Tabellenführer VfL Daxlanden seine Position durch einen sicheren 4:1-Heimsieg gegen Brötzingen, der verfolgende DSC holte sich das Punktepaar auf dem Platz des Lokrivalen TSG Rührhald durch einen 1:0-Erfolg, und die mit den Spielen im Rückstand liegenden Vierschöner begannen sich gegen Kirchheim sogar mit 4:0. Der Punktverlust des Vorjahresweiten SV Schwetzingen in Hockenheim (2:2) entspricht ebenfalls den

Erwartungen. Kniebings 1:1 gegen seinen Gast aus Birkenfeld hielt zwar aus dem Rahmen, bedingte aber durchaus keine Überraschung. Mühlburg-Phönix führte in Leimen mit 2:1 Toren, als das Spiel 10 Minuten vor Abpfiff wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Das Treffen Käfertal gegen Kirchbach ist ausgefallen.

Es spielten Leimen — Mühlburg-Phönix 1:2 abgebrochen, Daxlanden — Brötzingen 4:1, Rührhald gegen DSC Heidelberg 4:1, Hockenheim — Schwetzingen 2:2, Vierschöner — Kirchheim 4:3, Kniebings gegen Birkenfeld 1:1.

Der Handball in Baden

In der Gruppe Nord unterlag der Tabellenführer Birkenau auf eigenem Platz gegen die nach Verstopfen gesehen am günstigsten liegende SV Ketzen mit 3:4. Gleichzeitg verlor Rot zu Hause gegen Leutershausen mit 4:8, so daß sich in der Rangfolge an der Tabellenspitze nichts ändert. Unentschieden 0:0 trennten sich Ottersheim und VfB Mannheim. Am Tabellenende gab es einen Wechsel, da Schwetzingen auf eigenem Platz dem SV Waldhof mit 6:5 Toren unterlag. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß kein Platzverein gewinnen und lediglich Ottersheim einen Zähler hoch konnte.

Es spielten: Birkenau — Ketach 3:4, Ottersheim gegen VfB Mannheim 0:5, Rot — Leutershausen 4:3, Schwetzingen — Waldhof 3:4.

In der Staffel Mitte mußte nun auch der TSV Riehlheim die erste Niederlage einstecken, die allerdings beim Lokrivalen VfB Mühlburg mit 1:4 über Gebühr hoch ausfiel. Da gleichzeitig St. Leon in Bretten durch ein 2:3 einen Punkt einbüßte, sicherten sich die Riehlheimer mit einem Punkt Vorsprung die Halbmeisterschaft. Niederbühl distanzierte das Schlußlicht Kappelweindach klar mit

18:5 Toren, und Krossau fertigte Guggenau mit 10:3 ab. Zwei wichtige Punkte gewann Heiterheim durch einen 3:1-Erfolg gegen Burgersheim.

Es spielten: Mühlburg/Phönix — Riehlheim 1:4, Bretten — St. Leon 1:3, Heiterheim — Durnersheim 3:4, Niederbühl — Kappelweindach 10:4, Krossau — Guggenau 10:3.

Sandhofen übernimmt die Tabellenführung

Nach der dritten Runde im Kampf um die nordbadische Mannschaftsmehrmehrheit im Ringen steht Sandhofen genau wie im vergangenen Jahr an der Spitze der Tabelle. Das Hauptinteresse galt dem Kampf Wiesental gegen Sandhofen. Allgemein wird die Sandhofener Staffeln als die stärkste in der badischen Oberliga angesehen, was das Ergebnis von 6:2 auch deutlich ausdrückt. Der Sportverein Ketach bewies seine Kampfstärke erneut und rang gegen den Tischverteidiger Feudenheim 4:4 unentschieden. Auch die Brötzingler Ringstaffel fand im Brudersauer Mannschaft einen gleichwertigen Gegner, so daß das Treffen ebenfalls 4:4 endete. Germania Karlsruhe hatte die Überraschungsmannschaft Vierschöner zu Gast und wurde mit einer 5:3-Niederlage geschlagen. In Heidelberg kam es nicht zu dem erwarteten Sieg der Gastgeber, da Kirchbach den Heidelberger einen Punkt abknöpfte.

23 Weltrekorde würden 1952 gestützt

Russen verbesserten 5 Europa-Rekorde — 3 Weltrekorde durch Marjorie Jackson

Es war zu erwarten, daß im Olympiajahr so mancher Weltrekord gebrochen würde. Aber daß dies in so hohem Maße geschah, überrascht doch allgemein. Man bedenke, nicht weni er als elf Weltrekorde wurden in den Wettbewerben der Männer und 13 in denen der Frauen gestürzt! Dazu kommen noch 23 europäische Rekorde und Bestleistungen.

Der Hammerwurf-Weltrekord, den jetzt der Norweger Strandell mit 61,25 m innehat, wurde nicht weniger als fünfmal verbessert, ebenso die Marathon-Weltbestzeit, die nun der Engländer Peters mit 2:20:42,2 Stunden hält. Dreimal wurde der Weltrekord über 4x400 m, bei ihm Jamaica auf 3:03,8 drückte. Je zweimal stürzten die Weltrekorde im Zehnkampf (jetzt Matthias USA mit 7907 Punkten), in der 4x440-Yards-Staffel (USA mit 2:36,8) und über 440 Yards Hürden (Moore-USA 31,6). Weitere neue Weltrekorde wurden: Dreisprung der Silber-Brazilien 16,22 Meter; 1000 m Berg-Schweden 2:21,3; 2 Meilen-Reitf-Belgien 8:40,4; 4x800-Yards-Staffel: USA 7:20,2 und die Weltbestleistung von Ashenfelter USA über 3000 m Hindernis mit 3:45,5 Minuten. Der deutsche Luog egalisierte über 1500 m mit 3:43,8 den bestehenden Weltrekord. Über 200 m erreichte der Amerikaner Stanfield auf einer Kurvenbahn 2:20 und egalisierte damit den inoffiziellen Weltrekord der 200-m-Kurvenstrecke.

Von den zwölf Europarekorden, die 1952 gebrochen wurden, gehen allein fünf auf das Konto der Russen: Lidzew lief die 400 m Hürden in 51,2, die 440 Yards Hürden in 51,8 und die 200 m

Hürden in 33,3. Tscherbakow kam im Dreisprung auf 13,98 m, und Kasanow lief 3000 m Hindernis in 8:48,4, außerdem egalisierte Sandnes den 100-Meter-Weltrekord mit 13,3. Schweden lief die Europarekorde: durch Lundberg im Stabhochsprung mit 4,44 m und Aberg über 1000 m in 2:21,3. Vier andere Läufer mußten sich mit je einem Europarekord begnügen: Deutschland in der 4x400-m-Staffel mit 3:36,5, die CSR mit ihrem Kugelstoßer Skobis (31,12 m), Norwegen mit seinem Hammerwerfer Strandli (61,25 m) und Belgien mit seinem 2-Meilen-Läufer Reiff in 8:40,4 Minuten.

Bei den Frauen war Australien am rekordreichsten. Marjorie Jackson stellte allein drei Weltrekorde auf: 100 m in 1:14, 200 m in 2:24 und 100 Yards in 10,4. Shirley Strickland lief 80 m Hürden in 10,9, und über 4x100 Yards erreichte die Australiens Staffeln 4:53. Viermal war die Sowjetunion beim Sturz der Rekorde erfolgreich: Zybina stieß die Kugel 15,42 m, Dumbova schleuderte den Diskus 57,04 m, Pionierowa lief die 800 m in 2:08,4, und die UdSSR-Staffel erreichte über 3x800 m 6:48,9. Zweimal schrieben sich die USA in die Weltrekordliste ein. Über 4x100 m liefen die Amerikanerinnen (ebenso wie die deutsche Staffeln) 4:53, und über 4x200 Yards erreichte sie 1:40,9. Den zweiten Frauenweltrekord im Jahre 1952 erzielte die Engländerin Ball über 800 Yards mit 2:14,5. Die Leistungen der genannten Russinnen und der Engländerin Ball sind auch Europarekorde, dazu kommen noch England (4x300 m in 1:39,7) und Deutschland (4x100 m in 45,9).

Motor- und Segelsport nur bedingt anerkannt

Die Arbeitsgemeinschaft der Landessportverbände der Bundesrepublik betrafte sich bei ihrer zehnjährigen Tagung in Stuttgart in erster Linie mit der Bestandserhebung des deutschen Sports und der Beitragszahlung an die Spitzensportverbände. Zuvor wählten die Vertreter — mit Ausnahme von Hamburg waren alle Landessportverbände vertreten — den Vorsitzenden des Landessportbundes Hessen, Regierungsrat Helms Lindner aus Frankfurt, zum offiziellen Sprecher aller Landessportverbände. Vom 1. Januar 1953 an erhalten alle Landessportverbände den Auftrag, in einer Bestandserhebung die Gesamtzahl aller Mitglieder zu erfassen. Im weiteren wird dabei unterteilt nach Geschlecht und Altersgruppen (Kinder, Jugendliche und orientliche Mitglieder). Die Vertreter der Landessportverbände stellen in diesem Zusammenhang fest, daß die Sportjugend die größte Jugendorganisation in der Bundesrepublik darstelle.

Die Forderung einiger deutschen Fachverbände und des DSB, Totogelder für die Organisation abzuweigen, wurde abgelehnt, da die derzeit fließenden Geldzuwendungen nur so verwendet werden sollen, daß sie vor der Öffentlichkeit gerechtfertigt werden können. In Bezug auf die Finanzierung der Spitzensportverbände kam man zu dem Grundsatze, daß diese Sache der Mitglieder (Regionalfachverbände bzw. Vereine) sei.

Die Frage, was unter dem Sammelbegriff „Sport“ zu verstehen sei, löste die erwarteten Diskussionen aus, da es hier um die generelle Anerkennung der betreffenden Sportart und um die Höhe der finanziellen Unterstützung dieser Sportart ging. Nach Ansicht von Oberrag-Rat Lindner müßten in erster Linie die Sportarten berücksichtigt werden, die Bewegungssport treiben, wobei die Muskelkraft des menschlichen Körpers entscheidend sein soll. Die Segelfliger, Motorflieger, Schützen, Angler und Schachspieler lehnte er als Kernverbände ab. Bei den sogenannten Anschließverbänden sollte ein Anschluß an den Landessportbund nur dann erwogen werden, wenn sich der betreffende Verband den Satzungen des DSB unterwirft. Dabei kam auch die Frage der Solidaritäts- und Firmensportvereine zur Sprache, worunter auch die Polizei-, Berufs- und Firmensportvereine fallen. Lindners Ansicht, die auch die anderen Vertreter der Landessportverbände teilten, ging dahin, daß eine Aufnahme dieser Vereine nichts im Wege stehe, wenn diese neutralen, den Satzungen des DSB gerechtwerdenden Bestimmungen vorliegen. Einmütig kam zum Ausdruck, daß man den Versuchsport als selbständige Sport-

organisation ablehnen müsse, daß jedoch die Versuchsportler als solche unangestrichelte Unterstützung verdienen.

Zum Problem des Ost-West-Sportverkehrs stellte Lindner fest, daß der DSB die Sportperre mit der Sowjetzone aus den bekanntesten Gründen verhängt habe, und daß dieser Schritt durchaus richtig sei.

Athleten fordern Verhandlungsaufnahme
Bei der erweiterten Ausschuldsung des DAB in Hornberg stand das Ost-West-Problem im Vordergrund. Mit Stimmmehrheit wurde eine Resolution gefaßt, die dem deutschen Sportbund zugestimmt wird, und in der die Meinungen vertreten wird, daß die deutschen Spitzensportverbände vor dem Einbruch des deutschen Sportbundes, der zum Abbruch des Sportverkehrs mit der Ostzone führte, gehört werden müßten. Der Deutsche Athletenbund fordert vom Deutschen Sportbund unverzüglich Verhandlungsaufnahme in der Ost-West-Frage.

Die deutschen Meisterschaften in allen schwerathletischen Disziplinen sollen im Jahr 1953 in einem geschlossenen Bundesfest in Stuttgart-Freudenberg ausgetragen werden. Alle deutschsprachigen Länder können an diesem Fest teilnehmen. Das deutsche Jugendtreffen findet in Ludwigshafen statt.

Müller/Hörmann 100-km-Sieger in Frankfurt

Straßenweltmeister Heino Müller (Schwaben) und der Weltmeisterschaftsdritte Ludwig Hörmann (München) gewannen auf der Radrennbahn der Frankfurter Feuertalhallen nach sechsstündiger Fahrt in 2:05 Stunden mit 8 Punkten. Müller einer runde Rückstand folgten Rignoni-Terruzzi mit 14 höchsten Punktzahl von 34 Punkten auf 1. und zweiten Platz. Dritte wurden die deutschen Saager-Schwärzer mit 24 Punkten vor Freiskit-Ziege mit 17 Punkten.

Nach ihrem Sechstager-Erfolg von Dortmund errangen die Schweizer Koblet/von Bären beim 100-km-Amerikaner im Züricher Hallenstadion einen überlegenen Sieg in 2:02:23 Stunden.

Die deutsche Tischtennis-Nationalmannschaft gewann in Chisno ihren Länderkampf gegen die Schweiz knapp mit 5:4 Punkten.

Der amerikanische Ex-Weltmeister Ezzard Charles mußte sich in einem Zehnrundenkampf gegen den Argentinier Cesar Brion mit einem Punktsieg begnügen.